Mittwoch, 4. Dezember. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7635.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiser. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 Sgr Auswärts 1 ℛ 20 Sgr — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhand.

1872.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Bern, 3. Dec. Der Nationalrath hat in seiner heutigen Sitzung sämmtliche Wahlen mit Ausnahme der im Canton Tessin und der Wahl Sprecher's (Graubünden) für giltig erklärt. Ueber diese letzten Wahlen wird eine Commission erst Bericht erstatten, die betreffenden Gewählten behalten inzwischen ihren Sitz in der Versammlung. Bei der darauf folgenden Präsidentenwahl wurde der bisherige Vicepräsident Sand im ersten Skrutinium mit 91 von 114 Stimmen zum Präsidenten und Desor mit 75 von 116 Stimmen zum Vicepräsidenten gewählt.

Washington, 3. Dec. Das Repräsentantenhaus hat einen Ausschuß, der mit der Prüfung der Anklagen wegen Bestechlichkeiten einzelner Mitglieder des Congresses betraut werden soll, niedergesetzt. Ein Bericht des Schatzsecretärs Boutwell empfiehlt die Ausgabe von weiteren 5% Bonds zu den früheren Bedingungen.

Danzig, den 4. December.

Zunächst haben wir in Bezug auf den neuen Pairs den Irrthum richtig zu stellen, daß nicht der alte Eichmann, der leider in unserer Provinz durch sein reactionäres Wirken nur zu wohlbekannte Ober-Präsident, sondern der junge Diplomat am Dresdener Hofe der Berufene ist. Könnte man noch angesichts dieser Personen auf eine reformfreundlichere Haltung des Herrenhauses in Folge dieser Neuernennungen hoffen, so verdanken wir dies allein der heutigen Kreuzzeitung, welche in hellem Jammer über das Ende des Herrenhauses ausbricht. „Wenn, sagt das feudale Blatt, in diesem Kampfe der verfassungsmäßige Bestand der drei gesetzgebenden Gewalten zu Grunde geht, wenn nach Beseitigung eines selbstständigen Herrenhauses die constitutionelle Macht in die Hand des Abgeordnetenhauses gelegt und damit das demokratische Princip zum Siege geführt wird, welches vorläufig alle aristokratischen und ständischen Elemente zerstören muß, um dann auch mit der entwurzelten Krone fertig zu werden, dann wird die Geschichte einst sagen: das war das Werk des conservativen Ministers Grafen zu Eulenburg." Es klingt gar schaurig und muß entschieden komisch wirken, daß die Herren v. Steinmetz, Peucker, v. Patow und v. d. Heydt dazu beitragen sollen, „das demokratische Princip zum Siege zu führen", die „Krone zu entwurzeln". Darüber lacht wahrscheinlich sogar der greise Sieger von Skalitz selbst, wenn er's liest. Natürlich wundert sich das Junkerblatt nebenher, daß der Liberalismus mit solcher revolutionären Maßregel, wie die Ernennung dieser Staatspensionäre, Generale und Ministerialbeamten, doch noch keineswegs zufriedengestellt ist.

Die offiziösen Waschzettel, deren Harmlosigkeit die „Nat.-Ztg." kürzlich in hohem Tone gepriesen hatte, bemühen sich heute, nach Kräften die durch die Pairsernennungen dokumentirte Reformpolitik des Ministeriums zu betonen, die Folgerung zu bestreiten, als ob durch diese schwache Dosis von Pairs die Reformpolitik der Regierung aufgegeben sei. Selbst die conservative „Schles. Ztg." macht zu solchen Ausführungen höchst bedenklich eine Fragezeichen nach dem andern und erinnert am Schluß ausdrücklich daran, daß derartige Raisonnements durchaus nicht aus dem Schooße der Radicalen, sondern nur aus offiziösen Quellen stammen.

Aus Süddeutschland bringt über diese Angelegenheit die „Spen. Ztg." den Brief eines reichstreuen Freundes. Darin heißt es: Betrachtet man den Gang der Dinge bei Ihnen, seit die Kreisordnung das vorletzte Mal das Abgeordnetenhaus passirte, so kann man sich des Gedankens nicht erwehren, daß, wäre die preußische Führung im Kriege nicht einheitlicher und consequenter gewesen als im Frieden, der französische Feldzug schwerlich mit der Capitulation von Paris geendet hätte. Es ist schwer, in dieser Periode zwei officielle Acte aufzufinden, die vollständig zusammenstimmen, und wer nicht so glücklich ist, die verborgenen Fäden verfolgen zu können, der wird sich in das Reich des Widerspruchs versetzt glauben. Die vorige Session wird durch ein Mittel von zweifelhaftem constitutionellen Werth verlängert, um die Kreisordnung durchzubringen, und die Kreisordnung wird in das Herrenhaus gebracht, nur um dort durchzufallen. Die Session wird geschlossen und eine neue eröffnet, um das gefallene Werk wieder aufzunehmen, die Lücke im Herrenhause, durch welche die Kreisordnung schon einmal verschwunden ist, wird mangelhaft verstopft, so daß Niemand sich wundern würde, ginge sie noch einmal denselben Weg. Die neue Fraction des Herrenhauses, die im Schweigen und Niedergestimmtwerden so Bedeutendes geleistet hat, erschrickt vor dem Gedanken, eine nachhaltige Majorität im Hause zu erhalten, und macht Anstrengungen, ihre Leidensrolle wieder aufnehmen zu dürfen. Die Idee einer Reform des Herrenhauses tritt mit stärkstem Nachdruck auf die Bühne, um plötzlich durch eine Versenkung wieder zu verschwinden. Die großen constitutionellen Fragen, die auf die Tagesordnung gestellt waren, schrumpfen plötzlich auf ein Rechnenexempel zusammen, und es entsteht eine Ministerkrisis über die Frage, ob 10 ob 25 Pairs berufen werden sollen. Das Ministerium theilt sich in eine Mehrheit und Minderheit, und das Unglück will, daß während dieser Vorgänge das Haupt des Staatsministeriums fünfzig Meilen von dem Schauplatz entfernt ist. Uns hier im Süden will es scheinen, als ob das Alles nicht so bleiben wird, weil es nicht so bleiben darf. Es handelt sich nicht mehr ausschließlich um die Kreisordnung, selbst nicht um die Reform des Herrenhauses; vielmehr stellt sich die Frage jetzt so, ob die preußische Executive das Gegenstück zu den hadernden Marschällen in Metz abgeben soll, oder ob ein einheitliches Ministerium das Ansehen und den Ruhm im Frieden bewahren soll, welchen der preußische Staat im Kriege sich so glänzend erwarb.

Auch Sachsen will hinter allen andern Staaten nicht zurückstehen, will seine Ministerkrisis haben. Die erste Kammer, die Dresdener Pairs, revoltiren gegen die neue Gemeindegesetzgebung, welche den Communen ein erhöhtes Recht der Selbstverwaltung zuweisen soll. Ein solches Reformwerk des Ministers v. Nostiz erklären die „Herren" für den Anfang des Socialismus, und Prinz Georg, zweiter Sohn des Königs, muthmaßlicher Thronerbe und bigotter Katholik, steht an der Spitze der Opposition gegen das Ministerium seines Papas. Wie man munkelt, habe Herr von Beust bei seiner jüngsten Anwesenheit das Intriguiren, Spüren und Hetzen, sein alt beliebtes Handwerk nach dieser Richtung mit Eifer betrieben. Man will den „conservativen Minister, der liberale Politik treibt", stürzen, und Herrn v. Jehmen, den Führer der sächsischen Kleist-Retzows, an seine Stelle bringen. Sachsen soll hiedurch, daß es sich gegen Reformen, welche im Reich Gemeingut zu werden beginnen, absperrt, seine partikularistische Selbstständigkeit beweisen. Natürlich arbeiten da die sächsischen Reactionäre nur pour le roi de Prusse, denn solch reactionäres Vorgehen beschleunigt nur eine straffere Einheit des deutschen Reichs, erweist die Nothwendigkeit des Einheitsstaates.

Wenn eine Wunde an dem ewig kranken Körper Oesterreichs kaum geschlossen ist, bricht sofort eine andere auf. Noch ist die ungarische Ministerkrisis durch eine neue Cabinetsbildung nicht beendigt, da beginnen die Kinder der Wenzelskrone, die biederen Czechen zu revoltiren. Sie protestiren in ihrem Spezziallandtage über Bedrückung der czechischen „Nation", verlangen volle autonomische Selbstständigkeit ihres Königreichs und wollen, weil das jetzt einmal so Mode ist, ein internationales Schiedsgericht über ihre Forderungen entscheiden lassen. Die Wiener Centralregierung wird solchen Forderungen aus Böhmen, aus Galizien, aus Tirol so lange völlig machtlos gegenüberstehen, bis sie selbst einmal zu festen politischen Verwaltungsprincipien, die auch von der Krone rückhaltlos acceptirt werden, gelangt und in einem direct durch Urwahlen erwählten Vertretungskörper der Gesammtmonarchie die für ihre Politik nothwendige Stütze schafft. Was Preußen vor anderthalb Jahrhunderten tüchtig gemacht hat, die Prätensionen und Machtgelüste der kleinen Herren zu bewältigen, das thäte dem Donaustaate heute noch noth: eine Regierung, welche ihre Souveränetät stabilirt auf einen rocher de bronce. Jetzt läßt sich das allerdings nicht mehr allein mit rücksichtsloser Gewalt thun, solche Staatsmacht baut sich heute allein auf auf der Basis einer wahrhaft freisinnigen, aufgeklärten antirömischen Politik.

In Frankreich setzen jetzt beide große Parteien, Republikaner und Monarchisten, ihre ganze Hoffnung auf den Ausfall der Wahl zu der beschlossenen Dreißiger-Commission. Dann wollen beide sich wieder messen und sehen, wer der eigentliche Sieger bleibt. Thiers selbst übt jetzt das Amt eines Einpeitschers, er treibt und schiebt die Republikaner aller Fractionen zur Wahl, damit die Rechte, welche sich wieder mit der Unverschämtheit des brutalen Siegers gebehrdet, nicht einen neuen Triumph zu verzeichnen habe. Die kleinen Mittelchen, welche der Präsident von Louis Philipp, seinem Lehrer und Vorgänger in der Macht abgesehen hat, werden jetzt alle in Bewegung gesetzt, dem Einen verspricht man einen Ministerposten, dem Andern ein fettes Amt, dem Dritten die hohen Einflüsse für Förderung von Privat-Angelegenheiten. Sieht man dieses Treiben an, so sollte man glauben, jetzt müsse zwischen Thiers und der Rechten ewige Todfeindschaft herrschen; sollte übermorgen die Linke indessen jenem wieder zu mächtig scheinen, so dürfen wir uns nicht wundern, wenn er die alten Koketterien mit den jetzigen Feinden wieder aufnimmt.

Im Publikum und in der Presse scandalisirt man sich zumeist über das offene Bündniß der alten Legitimisten, der Anhänger der Lilien, mit den Bonapertisten, den Veilchenspendern an den Hof von Chiselhurst und dann über das Rundschreiben des Generals Ducrot, worin dieser der Gendarmerie befiehlt, ihm die Namen, Titel und Qualitäten der Personen anzugeben, die durch ihre Tendenzen und ihren Einfluß gefährlich erscheinen. Man fragt sich, ob dieser General, der nicht gesiegt hat und nicht gestorben ist, diese Untersuchung im Namen der Republik oder im Namen des Kriegsministers befiehlt. Diese Frage wird ihre Antwort erhalten. Inzwischen ist es nicht ohne Interesse, daran zu erinnern, daß das Univers in seiner Nummer vom 26. Noember der Armee den Rath ertheilt, nur dem Kriegs-Minister zu gehorchen, der von der National-Versammlung direct ernannt worden, und nur von dieser abhängen müsse, nicht aber dem Präsidenten der Republik oder der Executivgewalt. Das „Univers" hat die gute Eigenschaft, daß es gewöhnlich seine Absichten nicht verhehlt, so schlimm sie auch sein mögen. Es würde uns jedoch Wunder nehmen, wenn die Armee sich von den Clericalen ins Schlepptau nehmen ließe, von welchem höheren Einflusse sie auch bearbeitet werde. Das „Univers" vergißt aber über der Sorge für den Grafen de Chambord den Papst nicht und läßt sich aus Rom schreiben, daß immer noch die Rufe „Tod dem Papste! Tod dem Papste! Tod den Priestern!" um den Vatikan ertönen. Diese Reclame hat den Zweck, die guten Frommen in Frankreich aufzuregen und die Börsen zu öffnen zu Gunsten des heiligen Gefangenen, die Einnahmen des Peterspfennigs zu steigern und den Gedanken an die Nothwendigkeit der Herstellung der weltlichen Herrschaft seiner Heiligkeit nicht einschlafen zu lassen.

In der amerikanischen Präsidentenbotschaft sind für uns zumeist die Stellen interessant, welche sich mit den auswärtigen Beziehungen der Staatenrepublik beschäftigen. Die Botschaft verleiht der Genugthuung Ausdruck, welche Regierung und Volk über die Beilegung der Differenzen mit England empfinden und gedenkt mit besonderem Danke des mit so vieler Mühe und Sorgfalt erwogenen Schiedsspruchs unseres Kaisers, ebenso der Würde, Geduld und Unparteilichkeit des Genfer Schiedsgerichts. Regierung und Volk der Vereinigten Staaten hätten besonderen Grund, die freundschaftlichsten Beziehungen zu Deutschland, zu Rußland, dem treuen beständigen Freunde der Vereinigten Staaten, zu Frankreich, dem ältesten Alliirten derselben, aufrecht zu erhalten und es könne mit Befriedigung die ungetrübte Fortdauer derselben constatirt werden. In Bezug auf Amerika wird zunächst Mexiko's gedacht, ein Wort der Anerkennung für den verstorbenen Präsidenten Juarez, der Hoffnung und Zuversicht für den Präsidenten ausgesprochen. Die Botschaft erblickt ferner in der Fortdauer der Sklaverei auf Cuba den Grund für die Fortdauer der Unruhen und ohne weder für die spanische Regierung, noch für die Insurrection Partei zu ergreifen, werden dennoch für Beide keine Chancen in Aussicht genommen. So enthält die Botschaft nach keiner Seite hin irgend ein Anzeichen unbefriedigender oder bedrohlicher Verhältnisse. Dieser Umstand ist um so gewichtiger, als die Botschaft wohl als das Programm des Präsidenten Grant für seine neue Amtsperiode zu betrachten ist. Die Wiederwahl desselben findet heute statt.

Deutschland.

△ Berlin, 3. Dec. Am Donnerstag findet die erste Sitzung im Herrenhause statt; die „Fraction Stahl" ist bereits auf dem Platze, sie hält heute und morgen Abend vorbereitende Berathungen. Es ist aufgefallen, daß in der Fractionseinladung bereits auf die veränderte Physiognomie des Herrenhauses hingewiesen wird; man möchte aber irren, wenn man daraus folgern wollte, die Fraction und ihre Anhänger hätten ihre Opposition gegen die Kreisordnung aufgegeben. Im Gegentheil hört man, daß die Herren v. Kleist-Retzow, v. Kröcher und Cons. nach wie vor an dem frühern Widerspruch festhalten, ja sogar mit dem Grafen Lippe die Hoffnung noch nicht schwinden lassen, auch jetzt die Kreisordnung zu Falle zu bringen. Die Regierung wird im Herrenhause, wie man mit Bestimmtheit erfährt, bei dem Beginn der Berathung die Erklärung abgegeben, daß sie von dem Hause nur die Annahme oder Ablehnung der zwischen ihr und dem Abgeordnetenhause vereinbarten Vorlage fordere. Unter dem obwaltenden Verhältnisse möchte man fast wünschen, daß sich die Hoffnungen der Herren v. Kleist-Retzow, Graf zur Lippe und Anderer erfüllen. Es wäre die einzige Möglichkeit, die Ausführung der Reform des Herrenhauses wieder näher zu rücken.

Aus dem Reichslande.

□ Straßburg, Ende November.

(Schluß.) Es ist bemerkenswerth, daß sich die verschiedenen Stämme, aus denen die elsässer Bevölkerung besteht, bis auf den heutigen Tag nicht nur durch die Verschiedenheit des Charakters, des Körperbaus, sondern auch durch die Kleidertracht und Mundart von einander unterscheiden. Die „Oberländer" aus dem Ober-Elsaß sprechen anders wie die aus Nieder-Elsaß, „Unterländer", und diese wieder haben einen anderen Dialect, als die Straßburger, — ganz verschieden von diesen drei Mundarten, die doch Aehnlichkeit mit einander haben, ist diejenige der Bewohner der Vogesen, welche gewissermaßen den Uebergang zur französischen Sprache bildet.

Ganz abgesehen von den Schwierigkeiten, die den Elsässern aus der plötzlichen Veränderung auf sprachlichem Gebiet erwächst und dem Wunsche der Eltern, daß ihren Kinder der bisher erhaltene Unterricht in der französischen Sprache fernerhin gewährt bleibe, weil ihnen die Sprache nun doch einmal eigen, auch weil sie viele verwandtschaftliche und freundschaftliche Beziehungen nach Frankreich hin haben, so sollte man doch vor allem berücksichtigen, daß das Elsaß Grenzland ist, daß für den Handel und Gewerbe treibenden Theil der Bevölkerung die französische Sprache gewissermaßen eine Lebensbedingung ist.

Den Schulmeistern auf dem Lande wird der Unterricht in der deutschen Sprache doppelt schwer, da sie eben nicht selbst mit der deutschen Sprache vertraut sind, in der sie unterrichten sollen, weil sie, wie sie selbst eingestehen, „unbeholfen und ungeschickt" sind, ihre Gedanken und Gefühle einer fremden Trägerin anzuvertrauen.

Wie standen die Dinge unter der früheren, wie stehen sie unter der jetzigen Verwaltung? Hören wir einen Lehrer darüber. Die Nationalsprache war Schulsprache und unter den Gebildeten die Umgangssprache. Wo die Eltern der französischen Sprache nicht mächtig, da lernten die Kinder sie schon mit dem dritten Jahre beim Eintritt in die Salles d'asile (Kinderbewahranstalt). Sie begriffen die französische Sprache sehr schnell und konnten beim Eintritt in die Elementarschule ohne Schwierigkeit dem Unterrichte des Lehrers folgen. Wo die Salle d'asile fehlte, da verwandte der Lehrer allen Fleiß darauf, das „geistige Verkehrsmittel" sobald wie möglich herzustellen; und es gelang ihm auch durch häufige Sprachübungen und sorgfältige Vermeidung des Deutschen in relativ kurzer Zeit, es so weit zu bringen, daß die Kinder ihn verstanden und sich ihm verständlich machen konnten. Dies war um so leichter, da die oberen Abtheilungen exclusiv französisch sprachen und der neue Ankömmling den ganzen Tag nichts anderes hören konnte. Es wird Wenigen entgangen sein, sagt unser Gewährsmann, daß gerade jene Schulen, wo das Französische das Privilegium der Alleinherrschaft besaß, immer unter die besten gerechnet werden konnten! Je perfecter im gewöhnlichen Leben die Betriebsmittel sind, desto schneller und sicherer ist der Verkehr.

Giebt es auch einzelne Schulen, deren Lehrer die deutsche Sprache beim Unterricht ebenso leicht handhaben wie die französische — so können sie doch bei einer Besprechung des Allgemeinen nicht in Betracht kommen. Die Erlernung der deutschen Sprache wird den Kindern der Volksschule ebenso schwer, wenn nicht schwerer als das Französische, denn unsere Schriftsprache ist ihnen ebenso fremd, als das Französische — hören sie doch zumeist im Hause nur das Elsässer Platt. Sagte doch ein hiesiger Pastor: „Ihr preußisches Deutsch lernen wir doch nimmer!"

Selbstverständlich ist es ja, „daß die Elsässer nun auch Deutsch lernen — da ihre Pflichten und Rechte in deutscher Sprache ihnen dargelegt, da die deutsche Sprache die Gerichts- und Verwaltungssprache ist, und daß sie, um Theil zu nehmen an der Leitung und Verwaltung ihres Heimathslandes, auch ganz vertraut mit der Sprache sein müssen, die nun doch einmal die Herrschaft im Lande hat; aber diese Zwangsmaßregel, die ordentlich gegen die französische Sprache wüthet, ist durchaus keine Liberalität der deutschen Regierung und hat gar nichts von einer Wahrung der Selbstständigkeit des Elsasses an sich. —

Man hat den Elsässern auf ihr Gesuch, die französische neben der deutschen Sprache bestehen zu lassen, geantwortet: Dann bliebe für die übrigen Lehrgegenstände keine Zeit! Gedenkt man des sogenannten Religionsunterrichtes sechs Stunden wöchentlich — dann scheint Einem diese Antwort mehr als komisch. Wenn von dem Religionsunterrichte einige Stunden, um nicht zu sagen, alle gestrichen würden, dann bliebe wohl noch Zeit für das Französische — und — man erweiset den Kindern außerdem die heilsamste Wohlthat. In den meisten Salles d'asile würde übrigens in beiden Sprachen gesprochen. Es wurden abwechselnd deutsche und französische Lieder gesungen, in der einen, wie anderen Sprache konnten die Kleinen sich verständlich machen — dennoch hat das Bezirkspräsidium sich veranlaßt gefühlt, weil die eine oder andere der Vorsteherinnen der Salles d'asile und Privattöchterschulen, die besonders français de coeur, mehr französisch gesprochen als es gefordert war, ein Circular an die Kreisdirectoren, Schulinspectoren und Maires zu erlassen, indem er bedauert, daß man seinen Anordnungen nur in beschränktem Maße nachkomme und er die Herren Kreisschulinspectoren, deren Aufsicht beide Arten von Anstalten unterstellt sind, auffordert, Sorge zu tragen, daß in den betreffenden Anstalten die deutsche Sprache eingeführt werde.

Daß die Inspection der Schulen hier Pädagogen, und bewährten, übergeben worden ist — wird dankbar anerkannt, daß man aber auch die Kinderbewahranstalten unter eine solche Inspection gestellt, hat die Gemüther der Damen des Aufsichts-Comités (dames de patronage) genannter Anstalten erregt, denn „haben sie bislang ohne eine solche Inspection die Anstalt so geleitet, daß sie anerkannt musterhaft sind," so „brauchen wir jetzt keinen „Braiß" (immer sind es die Preußen, wenn sie ihren Widerwillen ausdrücken wollen), der uns in unsere Verwaltung dreinredet." — Der Haß gegen diese Schul-Inspectoren hat unserm Oberpräsidenten einmal einen sehr unfreundlichen Empfang eingetragen. Man hatte hier ganz „entre nous" eine Verloosung zum Besten hiesiger Armen veranstaltet, wollte auch dazu gar keine Gaben von den Deutschen haben. Der Oberpräsident hört von dieser Verloosung, erkundigt sich nach den leitenden Damen, um ihnen einen Besuch zu machen und seine Gabe der Charité bei ihnen niederzulegen; eine dieser Damen ist Präsidentin eines Aufsichtscomités der Kleinkinderbewahranstalten, die in ihrem Haß gegen die Kreisschulinspectoren in jedem ihr fremden Herrn einen solchen sah, der spioniren wollte. Der Oberpräsident kam zu ihr, sie hielt ihn für einen von den „verwünschten" Schulinspectoren, empfing ihn sehr unfreundlich, sehr herablassend, so daß Hr. v. Möller sich eben nicht besonders aufgefordert fühlte zu verweilen, er legte seine milde Gabe nieder und empfahl sich; im Vorzimmer steht das Dienstmädchen; er giebt ihr seine Karte, und Madame ist doch ein wenig consternirt, als sie ihren Irrthum wahrnimmt, „aber, meinte sie hinterher, mir ganz gleich, er hat diese Inspection verschuldet, da mag ihn auch ein Theil unseres Zornes treffen."

Die Herren Kreisschulinspectoren werden hoffentlich in die Schulen des Elsasses einen freiern Geist hineintragen, als wir ihn bei uns in Preußen gewöhnt sind; einzelne, die ich persönlich kennen gelernt, sind ganz durchdrungen von dem Geiste

Es wird übrigens jetzt bekannt, daß gleich nach der früheren Verwerfung der Kreisordnung durch das Herrenhaus allerdings auch in maßgebenden Kreisen jene Reform der gedachten Körperschaft und die Ernennung von 45 Mitgliedern des Herrenhauses, hauptsächlich für diesen Zweck, in das Auge gefaßt war. Directe Einflüsse dagegen an Allerhöchster Stelle, wobei nach wie vor dem Grafen zu Münster und dem Grafen zu Stolberg-Wernigerode die Hauptthätigkeit zugeschrieben wird, erzeugten die Gegenströmung gegen diese Pläne; vornehmlich auf der Jagd in der Göhrde erreichten diese Herren ihr Ziel. Schwerlich haben sie daran gedacht, daß der jetzige Ausgang der Pairsernennungen möglicherweise der rechten Seite des Herrenhauses eine, wenn auch nur schwache Verstärkung zuführt. In parlamentarischen Kreisen ist man begierig, wo der Staatsminister a. D. v. d. Heydt seinen Platz einnehmen möchte. Uebrigens muß schon der Donnerstag eine Entscheidung bringen; gelingt es, die Vorlage in eine Commission zu verweisen, so darf man dies als ein Vorzeichen ihrer Verwerfung ansehen. Die Freunde des Entwurfes mögen daher auf dem Platze sein. — Dem deutschen Hilfsverein für den Nothstand an der Ostsee fließen aus allen Gauen Deutschlands bereits erhebliche Beiträge zu. Sämmtliche Geldmittel, über welche der Verein zu verfügen hatte, sind sofort an die Nothleidenden abgesendet worden. Zuwendungen an den Hilfsverein sind an dessen Schatzmeister, den Geh. Rath v. Bleichröder in Berlin zu übermitteln. — Berlin ist gestern einer schweren Gefahr entgangen. Die Gasbereitungsanstalt der englischen Gesellschaft in der Gitschiner Straße stand in Flammen und die Feuersbrunst drohte die Gasometer zu erfassen. Die gesammte Feuerwehr, der Polizeipräsident und eine Anzahl hoher Militairs waren auf dem Platze. Nur der Umsicht eines Arbeiters gelang es, die Schleusen noch zur rechten Zeit zu schließen, wären die Gasometer erfaßt worden, so würde ein unabsehbarer, den ganzen Stadttheil berührender Schaden entstanden sein.

— Wie den Behörden bereits mitgetheilt ist, steht der Erlaß eines Reichs-Kriegsleistungsgesetzes in Aussicht, zum Ersatz des vor 22 Jahren erlassenen Gesetzes, welches den Anforderungen nicht mehr entspricht. Bei diesem Anlasse werden auch gesetzliche Regelungen über die Gestellung der Landwehrpferde im Kriege zu erwarten sein, über welche jetzt der Mobilmachungsplan von 1867 verfügt.

— Wie gemeldet wird, ist der Minister Graf Eulenburg in Folge eines unglücklichen Falles nicht unbedenklich erkrankt.

— Die Vorlage des definitiven Münzgesetzes im Bundesrathe wird erst im Anfange des nächsten Jahres erwartet; ob das Gesetz aber schon in der nächsten Session des Reichstages perfect werden kann, scheint mit Rücksicht auf die Dauer der Uebergangsperiode fraglich.

— Die „Germ." berichtet: Der „Verein der katholischen Edelleute Deutschlands" überreichte heute durch eine Deputation, bestehend aus dem Vicepräsidenten des Vereins v. Schorlemer-Alst und den zur Zeit in Berlin anwesenden Mitgliedern, dem Bischofe Namszanowsky als Geschenk einen Stab und eine Mitra. Der Frhr. v. Schorlemer begleitete die Ueberreichung mit einer kurzen Ansprache, worin er hervorhob, daß mit der gegen den Bischof staatlicherseits eingeleiteten Untersuchung und Suspension vom Amte als katholischer Feldprobst der Armee auch die Maßregel verbunden war, bevor ein Urtheil gesprochen, demselben die Insignien der bischöflichen Würde abnehmen zu lassen. Dieses Verfahren, als dessen erkennbarer Zweck erschien, die Ausübung der kirchlichen Functionen des bischöflichen Amtes unmöglich zu machen, habe die Herzen der treuen Katholiken mit tiefem Schmerz erfüllt. Der „Verein der katholischen Edelleute Deutschlands", von den Gefühlen durchdrungen, der verletzten Würde des Bischofs, als eines Fürsten der katholischen Kirche, die gebührende Ehre zu erweisen, erlaube sich daher durch seine Vertreter Stab und Mitro, die Abzeichen des bischöflichen Amtes, dem Hrn. Bischof zu seinem Eigenthum zu überreichen; zur Anerkenntniß der Fortdauer der von der katholischen Kirche ihm übertragenen hohen Würde, zur Anerkenntniß auch des apostolischen Muthes und der treuen Festigkeit, mit welcher er die unveräußerlichen Rechte der Kirche vertrete. Mit der Ueberreichung verbinde sich die Bitte zu Gott, daß er den Bischof Namszanowski und alle Bischöfe der Kirche segnen, stärken und beschützen wolle. Unter Ertheilung des Segens dankte hierauf der Bischof in einer längeren Ansprache.

— Der vorbereitete Schritt der Reichsregierung in Bezug auf die anderweite Besteuerung des Tabaks ruft in Süddeutschland eine große Bewegung hervor. Sonntag fand auf Veranlassung des Mannheimer Gemeinderathes eine Versammlung der Vertreter von 2- bis 300 Tabak bauenden Gemeinden des Großherzogthums Baden in Karlsruhe statt, um eine Petition an den Bundesrath in Betreff der Angelegenheit zu berathen und zu beschließen.

— Die Fractionsregister wiesen am Tage der Constituirung der neuconservativen Fraction noch 68 Alt-Conservative gegen 44 Neu-Conservative auf; doch wird der Abfall mehrerer Landräthe von der alten zu der neuen Fraction noch mit Bestimmtheit erwartet. Die Erbitterung zwischen beiden Fractionen ist nicht gering. Die Altconservativen nennen sich die „Unabhängigen" und weisen spottend darauf hin, daß alles streberische Beamtenthum der neuen Fraction zueilt. Allerdings zählte die alte Fraction gestern neben 47 unabhängigen Nichtbeamten nur 18 Verwaltungsbeamte (darunter 16 Landräthe), 2 Gerichtsdirectoren und 1 Professor, während die neue Fraction neben 25 Verwaltungsbeamten (darunter 15 Landräthen, 2 Kreishauptmännern, 2 Staatsanwälten), und 7 richterlichen Beamten nur 12 Nichtbeamte zählt. (Br. Z.)

— Das deutsche Geschwader, bestehend aus der Panzerfregatte „Friedrich Carl", der Corvette „Elisabeth" und dem Kanonenboot „Albatros", ist am 12. November c. im Hafen von Porto grande, St. Vincent, angekommen. Es wurde beabsichtigt, am 14. Novbr. die Reise nach Barbadoes fortzusetzen. Der Gesundheitszustand im Allgemeinen gut.

Ω Aus Mecklenburg-Schwerin, 2. Dec. Für die durch die Sturmfluth am 13. Nov. hart beschädigten mecklenburgischen Küstenbewohner wird noch ungeschwächt weiter gesammelt. Aber obgleich die Gelder durch freiwillige Beiträge, Concerte, Theater-Aufführungen reichlich zufließen, so scheint nach gleichlautenden Berichten aus den verschiedenen Strandortschaften die Noth, welche vornehmlich arme Fischerfamilien heimgesucht, noch lange nicht gehoben worden zu sein und richten sich wegen eigenen Unvermögens darum die Blicke nach außen. Der Großherzog hat bei seiner jüngsten Besichtigung der Küste unter die Unglücklichen Summen bis zu 1000 Rℓ. vertheilt und ihnen außerdem erheblich pecuniäre Anerbietungen gemacht. Auf großherz. Anregung haben auch die versammelten Stände in Malchin einen Beitrag von 100,000 Rℓ. aus Landesmitteln zur Wiederherstellung der beschädigten Dünen, Ausbesserung der der Schifffahrt dienenden Bollwerke und sonstigen Linderung der Noth bewilligt. Unter den verschiedenen Comites finden wir auch eins, bestehend aus schweriner Dienstmädchen. Wir loben den Zweck, doch vermögen wir uns nicht des Gedankens zu erwehren, als ob der von ihnen erlassene Aufruf eher einer herrschaftlichen Beeinflussung als einer freien Entschließung zuzuschreiben sei, da die Herrschaften dem Hofe nahe oder doch nicht ganz entfernt stehen, wie: Hofbaurath, Kammerherr, Hofrath, Gräfin, Medizinalrath u. s. w.

München, 1. Decbr. Laut öffentlichem Ausschreiben eines Gerichtsvollziehers kommen am 4. d. in dem der Adele Spitzeder gehörigen Hause an der Königinstraße zur Versteigerung: 5 sehr schöne Chaisen, 1 Schlitten, 1 Damen-Reitpferd, 1 Neufundländer-Hund und — 2 Lämmchen. Das Befinden der Spitzeder ist, wie verläßig berichtet wird, auf dem Wege der Besserung.

— Als im vorigen Jahre bei dem Begräbniß eines Altkatholiken das Grabgeläute mit den Glocken der Kirche auf dem allgemeinen Gottesacker verweigert wurde, ließ der Magistrat, um ähnlichen Anständen für die Zukunft zu begegnen, auf dem dortigen Leichenhause zwei Glocken aufstellen, welche bei allen Begräbnissen benützt werden sollten; auf von kirchlicher Seite erhobene Berufung erklärte sich die Kreisregierung gegen das Vorhaben des Magistrats, und auf den hiegegen von der Gemeindebehörde erhobenen Recurs an das Ministerium, hat nunmehr wie die „Allg. Ztg." berichtet dieses, wie wir vernehmen, den Beschluß der Kreisregierung bestätigt und, wie es heißt, erklärt: daß das Geläute mit den Glocken auf dem Leichenhause als ein kirchliches nicht betrachtet werden könne. (Hr. Lutz kommt aus seinem Schwanken nicht heraus.)

Oesterreich.

Pest, 2. December. Gestern Mittags 12 Uhr wurde Deak vom Kaiser empfangen. Die Audienz dauerte eine volle Stunde. Deak schilderte dem Kaiser die Lage, alle Vorkommnisse seit einem Jahre, die Stimmung der Deak-Partei und gab schließlich seine eigene Meinung über die Cabinetskrisis. Als die Besprechung beendet war, dankte der Kaiser dem alten Herrn für seine gerade, schlichte und biedere Darstellung. Deak ging nach 1 Uhr sehr befriedigt vom Monarchen fort. Ungefähr ½2 Uhr erhielt Lonyay die Anzeige, daß die Demission seines Cabinets angenommen sei. Später wurde Szlavy in die Burg berufen und mit der Bildung des Cabinets vom Kaiser beauftragt. Szlavy erbat sich für seine Liste einen Tag Zeit. Gestern den ganzen Tag dauerten die Besprechungen mit den alten Ministern. Neu ist der Vorgang, daß diesmal bezüglich jedes Einzelnen auch die Führer der Linken, namentlich Tisza und Ghiczy, um ihre Meinung gefragt wurden. — Das Ministerium ist bereits complet. Handelsminister wird Graf Zichy, bisher Gouverneur von Fiume. Derselbe ist auch bereits hier eingetroffen. Honvedminister wird Hollan. Szlavy erhält außer dem Minister-Präsidium kein Portefeuille. Mit Ausnahme Lonyay's sind sämmtliche Minister geblieben. Das neue Cabinet hat auch schon seinen Namen. Die Abgeordneten nennen es das ungarische Bürger-Ministerium. — Dem früheren Usus gemäß findet, so lange das Amtsblatt die Ernennungsschreiben nicht veröffentlicht, keine Reichstagssitzung statt. — In Hofkreisen sehr vertraute Personen erzählen, Lonyay sei vollständig in Ungnade gefallen. Als Grund wird folgender Vorfall angegeben, der auf den Kaiser einen großen Eindruck gemacht haben soll: Lonyay hatte in seinem Berichte über die Differenzen mit dem Erzherzoge Joseph erwähnt, daß die fragliche Amtsblatt-Notiz ohne sein Wissen gegeben worden sei. Der von Lonyay als schuldig Bezeichnete war bereits zur Demission aufgefordert worden. Hinterdrein wurde dem Kaiser das Manuscript der Amtsblatt Notiz vorgelegt. Sie enthielt Correcturen von Lonyay's Hand.

England.

London, 2. Dez. Die Arbeitseinstellung der Arbeiter in den Gasfabriken ist eine allgemeine geworden und die Gasgesellschaften fordern in Folge dessen das Publikum auf, im Verbrauch von Gas möglichst sparsam zu Werke zu gehen. (W. T.)

— Die Polizeibehörde hat die Gesuche der unlängst wegen Insubordination entlassenen Polizisten um Wiedereinstellung in die hauptstädtische Polizei angenommen. Ein Erlaß des Polizeichefs, Obersten Henderson, stellt die Mannschaften aufs Neue ein. Dieselben müssen sich aber eine Rang-Degradation gefallen lassen, während die Sergeanten und Constabler der niedrigsten Klasse den Gehalt für eine Woche einbüßen und als die letzten auf die Anciennitätsliste gesetzt werden. — Der Strike der Maschinenbauer am Clyde, um kürzere Arbeitszeit hat nach mehrwöchentlicher Dauer jetzt dadurch seine Endschaft erreicht, daß die Fabrikherren den Forderungen ihrer Arbeiter nachgegeben haben. Die 51stündige Arbeitszeit in der Woche, ohne jede Lohnherabsetzung, ist nunmehr in ganz Schottland eingeführt. — Eines der zum Schutze von Plymouth und Devonport construirten Lord Palmerston-Forts wurde Experimenten zu dem Behufe unterworfen, um die Festigkeit dieser Vertheidigungswerke zu erproben. Die Armatur dieser Forts besteht aus 18 und 15 Tons schweren Geschützen. Die Versuche endeten damit, daß sechs dieser schweren Kanonen auf einmal abgefeuert wurden. Das Resultat war, daß trotz der gewaltigen Erschütterung weder das Fort noch einer der Kanoniere beschädigt wurde.

Frankreich.

Paris, 11. Nov. Heute hielten das rechte Centrum und die republikanische Linke (neue Republikaner) eine Versammlung in Paris im Grand Hotel ab. In der ersteren Versammlung, zu der sich 45 Mitglieder eingefunden, beglückwünschte man sich zuerst wegen der trefflichen Haltung der 334 bei der gestrigen Abstimmung. Die Idee, die verschiedenen Bruchtheile der Rechten in eine einzige Gruppe zu vereinen, wurde mit großem Beifall aufgenommen. Jeden Tag werden sich fortan die Delegirten der sechs verschiedenen Parteien, der Fusionisten, Orleanisten, der gemäßigten Legitimisten, der Erz-Legitimisten und der Bonapartisten, vor der Sitzung versammeln, um den Feldzugsplan für den Tag zu entwerfen und die Haltung der Rechten in allen Fragen festzustellen. Die Rechte ist entschlossen, keine Gelegenheit zu verabsäumen, um der Regierung Niederlagen zu bereiten. Der nächste Minister, welcher an die Reihe kommen soll, ist Jules Simon, den Dupanloup wegen der Reformen für die Universität interpelliren will. Der Herzog von Audiffret-Pasquier ergriff das Wort, um zu erklären, daß Batbie Casimir Perier wegen der Worte, die dieser in der gestrigen Kammersitzung gegen ihn sagte, nicht zur Rechenschaft ziehen werde. Die Rechte möchte Perier schonen, weil sie ihn zu sich herüberzuziehen hofft. Schließlich wurde verabredet, daß Delegirte der einzelnen Partei-Vereine sich wegen der Ernennung der Commission für die constitutionellen Reformen verständiger sollen. In der Sitzung des linken Centrums wiesen Lenoël und Andere auf die Nothwendigkeit hin, die vollständigere Einheit der 373 zu erzielen, welche am letzten Freitag zusammengestimmt haben. de Pressensé bedauerte die gestern stattgehabten Enthüllungen. Man wies dann auf die unvermeidliche Nothwendigkeit hin, die Versammlung theilweise oder ganz zu erneuern. Die vollständige Erneuerung, d. h. die Auflösung hielt man fast für unmöglich, meinte aber, daß man die theilweise Erneuerung mit allem Nachdruck verlangen dürfe, doch sei in der Sache nichts ohne Thiers zu thun. — Weitere Regierungsmaßregeln werden erst nach der Ernennung der Dreißiger-Commission für die Prüfung des Dufaure'schen Antrages erwartet. Wenn die Freitags-Majorität fest zusammenhält, so wird die Dufaure Commission aus 18 Republikanern und 12 Royalisten bestehen.

— Die Thiers'schen Organe äußern sich ziemlich unwirsch über den Ausgang der gestrigen Debatte, und äußern Zweifel, ob sie ihn als Sympton fortdauernder Gereiztheit von Seiten der Rechten oder gar als Einleitung zu neuem Streite auffassen sollen. Jedenfalls hat er die letztere Bedeutung; die Rechte weiß, daß ihre Führer in allen Fragen, wo nicht gleich die ganze Entscheidung auf dem Spiele steht, auf eine ziemlich compacte und wohl disciplinirte Majorität zählen können. Darauf rechnend, gedenkt sie jetzt erst recht durch passiven und activen Widerstand den Präsidenten in seinen republikanischen Bestrebungen lahm zu legen. Zunächst will sie bei jeder passenden Gelegenheit seine einzelnen Minister angreifen; wie Victor Lefranc gestern sein Tadelsvotum bekam, so sollen auch die übrigen der Reihe nach zur Entfernung veranlaßt werden. Ein Schritt Cissey's gegen Ducrot würde z. B. gegen den Kriegsminister benutzt werden. Seiner Arme beraubt, denkt sie, würde Thiers dann selbst nicht lange mehr thätig sein können. Ferner scheint sie mit großer Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß sie unter den dreißig Commissions-Mitgliedern, welche die constitutionellen Reformen vorschlagen sollen, wenigstens achtzehn solche durchsetzen wird, die von republikanischer Constitution nichts wissen wollen. Das „Bien public" erklärt dem gegenüber, daß die Abdankung Lefranc's noch nicht angenommen ist und daß ihm jedenfalls kein Minister aus den Reihen der Rechten folgen wird. Thiers zeigt also die feste Absicht, den ersten Schritten seiner Feinde ihre Wirkung zu benehmen. Das neue Stadium des Kampfes ist eröffnet; es dürfte in kurzer Frist zu heftigen und wichtigen Debatten führen.

— 2. Dec. „Bien public" schreibt: „Es hat sich keine Schwierigkeit zwischen der französischen und der preußischen Regierung Betreffs der Tratten für die Bezahlung der Kriegsschuld erhoben. Einige den Wechselcours betreffende Zwiegespräche haben stattfinden können, aber das Einvernehmen bestand ungetrübt in allen die Kriegsschuld betreffenden Fragen".

— Wie die „Liberté" meldet, haben sämmtliche Präfecten, welche in Versailles waren — man zählte ihrer nicht weniger als 21 — Befehl erhalten, augenblicklich auf ihre Posten zurückzukehren. Herr General Bourbaki soll heute Abend Paris verlassen, um sich nach Lyon zu begeben.

§ Italien.

— Der General Garibaldi mit seinen beiden Söhnen neigt jetzt entschieden der Republik zu, er hat ein Manifest der republikanischen Partei mit ihnen unterschrieben und veröffentlichen lassen, in welcher er die im Theater Argentina gefaßten Beschlüsse völlig adoptirt. Ein Brief, den er an die Mitglieder des demokratischen Vereins in Parma geschrieben, bestätigt dies gleicherweise. Er lautet: „Meine theuren Freunde! Empfanget meinen herzlichsten Glückwunsch für die Realisation Eurer solidarischen Republik. Die Republik muß das Ziel jedes achtbaren Mannes sein, welcher das Knie nicht vor dem Despotismus und der Lüge beugen will. Mein ganzes Leben Euer Joseph Garibaldi."

— Die „Opinione" berechnet die Höhe der Einkünfte von den Kloster- und Kirchengütern, welche nach dem neuen Gesetzentwurf in Staatsrente umgewandelt werden sollen. Danach existiren in und vor der Stadt und in der Provinz Rom 476 Klöster mit 8151 Mönchen und Nonnen und einer Rente von 4,218,265 L. Rechnet man zu diesen Kloster-Einkünften noch die der Kirchen in und vor der Stadt und in der Provinz, so belaufen sich die Kirchen- und Kloster-Einkünfte zusammen auf 7,192,634 L.

Schweden.

Stockholm, 28. Nov. Die schwedischen Zeitungen geben ohne Commentare die Mittheilung der „Indep. belge" wieder, wonach die schwedische Regierung den fremden Mächten zu erkennen gegeben haben soll, daß sie Spitzbergen officiell in Besitz zu nehmen beabsichtigt und daß Rußland dagegen protestirt haben soll.

Rußland.

Ueber die Lage der deutschen Einwanderer in Südrußland geht der „C. S." folgende Mittheilung zu: „Im Allgemeinen ist es richtig, daß in Südrußland, wie in anderen Auswanderungsgebieten, auch ein mittelloser Einwanderer, sofern er sich arbeitsam und nüchtern erhält, seinen auskömmlichen Lebensunterhalt finden kann. Dessenungeachtet sind Beispiele von rascher Bereicherung oder nur von besonderer Prosperität unter deutschen Einwanderern in Südrußland zu den Ausnahmen zu zählen. Mehrfache Fälle sind uns dagegen bekannt geworden, in denen Landwirthe weder ihren Besitz ungefährdet zu behaupten, noch bei Pachtungen eine unparteiische Durchführung der von ihnen geschlossenen Verträge zu erreichen im Stande waren. Schlossern, Mechanikern und Technikern bietet sich verhältnißmäßig noch die meiste Aussicht auf gewinnreiche Thätigkeit. Auch an Beispielen, daß sich Gewerbetreibende anderer Art durch Fleiß und Ausdauer aus gänzlicher Mittellosigkeit zu einer gewissen Wohlhabenheit heraufarbeiten, soll es in einigen Hafenstädten des Schwarzen Meeres nicht fehlen. Dagegen gestaltet sich die Lage der Tagelöhner wesentlich ungünstiger. Die scheinbar hohen russischen Löhne werden durch die bedeutenden Preise aller der Gegenstände, die über die einfachsten Lebensbedürfnisse hinausgehen und die der Deutsche nicht in demselben Grade wie der Einheimische entbehren kann, mehr als absorbirt. Die daraus entstehende Noth wird von den Einwanderern um so schwerer ertragen, als sie gleichzeitig aller der sittlichen Anregungen und Hebel entbehren, die ihnen in der Heimath über Manches hinweghelfen und da sie in ihrer Umgebung selten auf Rath oder Hilfe rechnen können. Trunksucht und Demoralisation der verschiedensten Art sind die natürliche Folge solcher Zustände und aus diesem Boden erwächst dann die zahlreiche Klasse vagabondirender und herabgekommener Individuen, welche dem deutschen Namen in der Fremde zur Unehre gereichen und in trauriger Weise dadurch von sich reden machen, daß sie den Behörden bald zur Last fallen.

Spanien.

Madrid, 29. Novbr. Die Nachrichten aus den Provinzen sind, laut Angabe der amtlichen Blätter, beruhigend. Der General-Capitän von Zaragoza hat Infanterie und Artillerie als Verstärkung erhalten und alle Maßregeln getroffen, um den ihm bekannten Anschlägen der republikanischen Verschwörer entgegenzutreten. Die Ruhestörung in Malaga, deren Unterdrückung schon telegraphisch gemeldet worden, begann gestern Morgen in den Stadtvierteln Perchel und Trinidad mit einer Ansammlung bewaffneter Gruppen, welche sich an den Soldaten vergriffen, so daß diese Feuer gaben und viele Leute verwundet wurden. Dank den Vorbereitungen, die der Militär-Gouverneur Salamanca bereits vorher getroffen, wurde die Ordnung jedoch bald hergestellt. Die Bande Barreros und Cherelos in der Provinz Castellon ist bei Borriol von den Truppen unter Cabezon vollständig geschlagen worden und verlor eine große Anzahl Gefangener. Aus verschiedenen Aufrufen ergibt sich, daß die gegenwärtige republikanische Bewegung vornehmlich von den sogenannten Unversöhnlichen ausgeht, welche, wenn nicht der Zahl nach (was schwer zu schätzen sein wird), so doch dem Einflusse nach keineswegs die Stärke der Partei vorstellen. Das republikanische Directorium, das noch eben ein Vertrauensvotum von den republikanischen Provinzialvertretern erhalten hat, verhält sich vollständig friedlich; Castelar hat sogar erklärt, daß jeder Aufstand unter den obwaltenden Umständen eine Meuterei gegen das Directorium und dessen Politik sei, und wenn die jetzt in einigen Provinzen ausgebrochene Bewegung siegen sollte, so würden er und seine Freunde nicht unter den Siegern, sondern unter den Besiegten zu finden sein. Das ist klar

---

Pestalozzis — und haben nur das Bestreben, freie Menschen heranzubilden! Welche Hemmung und Verkümmerung diesem Streben entgegengesetzt wird — wir wollen heute nicht daran denken.

Einzelne dieser Herren sind nicht nur thätig für das Volksschulwesen, sondern auch bemüht, Töchterschulen ins Leben zu rufen, die hier bislang ganz gemangelt haben, wie sie auch, überzeugt von dem Segen der Fröbel'schen Methode, darauf hinarbeiten, die Kindergartenpädagogik in den Kinderbewahranstalten obligatorisch zu machen.

Die Organisation des Mädchen-Schulwesens hat Einrichtungen aufzuweisen, die bis jetzt in Deutschland vergebens angestrebt worden sind. Es sind hier von Staat und Gemeinde gesetzlich angestellte Volkslehrerinnen, und dem entsprechend die Normal- (von den Landleuten Roman-) Schule oder Seminar, das eine Staatsanstalt ist. Solcher Normalschulen sind drei im Elsaß: in Straßburg, Colmar und Münster. Der Cursus in diesen Schulen ist ein dreijähriger; die Zöglinge sind Internen, d. h. sie wohnen ganz in der Anstalt; viele von diesen Schulstellen, es werden im Ganzen 40 Zöglinge aufgenommen — sind dotirt und werden als Stipendien vergeben. Die jährliche Pension beträgt sonst 400 Frcs., und waren dafür die Schülerinnen dem Staate 10 Jahre lang verpflichtet. Wer innerhalb dieser zehn Jahre gar keinen Dienst annahm, mußte die aufgewendete Geldsumme dem Staate zurückzahlen.

Der Unterricht wurde, mit Ausnahme in der Religion und den Naturwissenschaften, von Lehrerinnen ertheilt, die ihr höheres Examen gemacht hatten. Die Lehrerinnen an der Normalschule hatten Alles frei und jährlich 1000 Frs. Der Lectionsplan einer Normalschule weist auf u. A.: Literatur, Geschichte, Stylübung, Naturwissenschaften, auf die ein besonderer Werth gelegt wird; es zählen dazu Zoologie, Anatomie, Botanik, anatomisches Zeichnen, Physik, Chemie u. s. w. Sie sehen, die Anforderungen an eine Volksschullehrerin sind gar nicht gering. Hoffentlich nimmt man den Elsässern nicht auch die Volksschullehrerinnen, die sich bisher so brav bewährt haben, sondern sorgt dafür, daß sie eine recht gründliche Bildung erhalten, nur wirklich befähigte angestellt und diese ihren Leistungen gemäß besoldet werden.

Das hiesige Lyceum steht unter der Leitung eines Directors, dem man nur Rühmliches nachsagt und die überraschende schnelle Zunahme der Zöglinge ist wohl hauptsächlich sein Verdienst. Die Einrichtung des Instituts, das eine große Anzahl Internen zählt, soll als ganz vorzüglich anerkannt sein und hat diese Vorzüglichkeit der Anstalt nicht nur immer mehr Zöglinge zugeführt, sondern ihr auch ein reiches Geschenk eingetragen. Der Director erhielt eines Tages den Besuch eines alten elsässischen Herrn; derselbe nahm von allen Einrichtungen ganz genau Kenntniß, sah sich Schlaf-, Eß-, Arbeits-, Spielsäle an, informirte sich über die ökonomischen Verhältnisse sehr eingehend, äußerte sich nach einem mehrstündigen Aufenthalt sehr anerkennend, und den nächsten Tag folgte der mündlichen Anerkennung eine recht gewichtige klingende in einem Legat von 12,000 Rℓ. für das Institut.

Das Gymnase protestante, eine aus Stiftungen gegründete Anstalt hat nach harten Kämpfen mit der Regierung sich endlich auch den allgemeinen Bestimmungen für das höhere Schulwesen fügen müssen, man hat deutsche Lehrkräfte herangezogen und unterrichtet in deutscher Sprache. Diese Gymnasium-Angelegenheit hat auch viel Unzufriedenheit hervorgerufen, wie auch bei den Verhandlungen über das Theater Regierung und Munizipalität einen erbitterten Kampf geführt haben. Davon im nächsten Brief.

genug. — In Bezug auf die Krankheit des Königs ist dem Londoner „Economist" das Gerücht zu Ohren gekommen (welches, wie er sagt, über ganz Europa verbreitet sei und keinen Widerspruch finde), daß diese Krankheit in einer Vergiftung bestanden habe. Nachdem die Mordanfälle auf offener Straße zwei Mal mißglückt, hätten die Feinde des Königs jetzt zu dem sichersten Mittel, dem Gift, gegriffen. Thatsachen, welche dieses Gerücht bestätigen, sind uns nicht bekannt.

Serbien.

Belgrad, 1. Dec. Aus Bosnien wird geschrieben, daß Kanonen und Munition nach Zwornik befördert werden. Die Tributfrage steht auf dem alten Fleck, und die Abführung des Tributs ist noch nicht erfolgt. (T. d. D. Z.)

Türkei.

Constantinopel, 2. Dec. Das gegenwärtige Cabinet, dessen Stellung bereits erschüttert schien, soll sich wieder befestigt haben; nach Beendigung des Beiramfestes hat der Sultan den Ministern seine ausdrückliche Befriedigung über die Behandlung und den Fortgang der Geschäfte zu erkennen gegeben.

Amerika.

Washington, 1. Dez. Die Staatsschul der Vereinigten Staaten hat im vergangenen Monate um 1 3/16 Millionen Dollars abgenommen. In den Staatskassen befinden sich 68⅝ Millionen Dollars in Gold und 10⅛ Millionen in Papiergeld. (WT.)

Danzig, den 4 December.

* Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft ist vom Hrn. Handelsminister benachrichtigt worden, daß das K. Niederländische Marineministerium unterm 29. October die Aufhebung der Quarantaine für Schiffe, welche die südrussischen Häfen nach dem 19. Oct. verlassen haben, angeordnet hat.

* Als halber Bruttoertrag der Theater-Vorstellung am Montage — bekanntlich waren die Plätze im 1. Rang und Sperrsitz auf 1 Thlr. erhöht — sind von Hrn. Director Lang 276 Thlr. 29 Sgr. dem hiesigen Comité zur Unterstützung der durch die Sturmfluth an der Ostseeküste Beschädigten übergeben worden.

— Von den Vorständen der deutschen Apotheker-Vereine in Berlin, München, Hamburg, Breslau, Königsberg und Hannover ist dem Bundesrathe eine Petition um baldige Regelung der Apotheker-Gewerbeverhältnisse im Sinne der Gewerbefreiheit unterbreitet worden. Derselben ist zugleich ein specieller Gesetzentwurf beigefügt, welcher die Modalitäten festsetzt, unter denen die Ausübung des Gewerbes jedem approbirten Apotheker ohne staatliche Concession gestattet sein soll, und verlangt, daß die etwaige Entschädigungsfrage, sofern sie gesetzlich begründeten Ansprüchen als auch den Billigkeitsrücksichten entspricht, als nicht Reichssache den einzelnen Landesregierungen überlassen bleibe, und daß das Gesetz mit dem Jahre 1874 in Kraft treten soll.

* In diesen Tagen wird die letzte Schiffsladung mit den von hiesigen Zimmermeistern für Südamerika abgebundenen 22 Gebäuden für eine dortige Eisenbahn-Gesellschaft nach ihrem Bestimmungsort expedirt.

* Der Dienstjunge Johann Schuhmacher wurde am Sonntag Nachmittag von seinem Dienstherrn, dem Hofbesitzer Klingenberg in Schönbaum, zu Pferde ausgeschickt, um von weiter her Backwaaren zu holen. Seine Rückkehr verzögerte sich so auffallend, daß nach ihm ausgeschickt wurde. Man fand ihn als Leiche im Wege liegend, nicht weit davon das Pferd im Graben stehend, den Sattel unter dem Leibe. Brod und Korb wurden weiter zurück gefunden. Unzweifelhaft war Schuhmacher beim schnellen Reiten vom Pferde gefallen, im Steigbügel hängen geblieben und von dem in Folge dessen scheu gewordenen Pferde geschleift worden.

* Vorgestern Abend fiel ein Arbeiter in die Radaune und war dem Ertrinken nahe. Es gelang, ihn aus dem Wasser zu ziehen und durch die Bemühungen des Hrn. Dr. Friedländer am Leben zu erhalten. Nach dem Lazareth gebracht, verschied er aber am folgenden Tage. — Ein anderer Arbeiter, welcher von einem Tanzvergnügen kam und wahrscheinlich etwas trunken war, fiel gestern in die Radaune und ertrank.

Elbing, 4. Dez. Oberbürgermeister Selke berief in diesen Tagen eine Versammlung von hiesigen Industriellen und Schulmännern in Angelegenheit der Begründung einer Gewerbeschule an unserm Orte. Die Versammlung sprach sich einstimmig dahin aus, daß die Einrichtung einer höheren Gewerbeschule nach dem Regulativ vom 31. März 1870 für unsern Ort höchst wünschenswerth sei. Verschiedene Meinungen wurden nur darüber laut, ob diese Schule besondere Vorbereitungsklassen erhalten oder ob sie sich aus den mittleren Klassen des Gymnasiums und der Realschule rekrutiren solle. (E. Z.)

Königsberg, 4. Decbr. Die „Berl. B.-Ztg." schreibt: Der Commerzienrath Stephan, bisher Vorsteher der hiesigen Kaufmannschaft, ist in den Vorstand der Preußischen Credit-Anstalt in Berlin eingetreten und geht seine Königsberger Firma Stephan & Schmidt gleichfalls in den Besitz des obengenannten Institutes über.

Vermischtes.

— Eigenthümlich ist es, daß in England, dem Lande, das die größten Anstrengungen macht, um dem Menschenhandel in Ostafrika ein Ziel zu setzen, der Schacher mit Kindern frei und offen betrieben werden kann. Ein solcher Fall hat sich vor einigen Tagen in Slaithwaite, einem Dorfe unweit Huddersfield, zugetragen. Eine vagabondirende Frau erschien daselbst mit einem etwa zwölf Monate alten Kinde auf ihrem Arme in einem Wirthshause und bot dasselbe den anwesenden Trinkgästen für fünf Schillinge zum Kauf an. Ein Mann, wie es heißt, der Vater einer zahlreichen Familie, erhandelte schließlich das Kind für die Hälfte der geforderten Summe und nahm das kleine Wesen in Empfang, worauf die Frau von dannen zog. Dem Käufer schien aber der Kauf leid geworden zu sein, denn er bot das Kind wieder feil, worauf es für 6 Pence (5 Silbergroschen) in den Besitz eines Junggesellen überging. Letzterer schickte das Kind, nachdem er es eine Zeit lang in dem Wirthshause zur Schau gestellt, der Frau des ersten Käufers zu, die dem kleinen Geschöpf aber die Aufnahme versagte, und es der Polizei übergab.

Wien, 1. Dec. In der letzten Sitzung des Stadttheater-Directionsrathes wurde das Project, die Schauspieler dieses Instituts in ähnlicher Weise wie die Künstler des Théâtre Français an dem Reinertrage des Unternehmens participiren zu lassen, verhandelt. Der Vorschlag ward von Director Laube warm befürwortet und von den meisten Mitgliedern des Directionsrathes unterstützt. Die Direction hat sich aus diesem Anlasse bereits an das Théâtre Français um dessen Statuten gewendet.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. November. Angekommen 4 Uhr 10 Min.

		Crs.v.2.			Crs.v.2.
Weizen Dec.	82 4/8	82 1/8	Pr. Staatsschldf.	89 6/8	89 5/8
April-Mai	81 6/8	81 6/8	Wsp. 3½% Pfd.	80 5/8	80 4/8
Mai-Juni	81½	81⅞	do. 4% do.	89 6/8	90 2/8
Rogg. ruhig			do. 4½% do.	98 7/8	99
Decbr.	56 4/8	56 5/8	do. 5% do.	104	104
April-Mai	56 3/8	56⅜	Lombarden[ex.Cp.	122 4/8	122 5/8
Mai-Juni	56 2/8	56 3/8	Franzosen	209 4/8	209 4/8
Petroleum,			Rumänier . . .	44 4/8	44
Dec. 200℔.	14 16/24	14 14/24	Neue franz. 5%R.	82 2/8	82
Rüböl loco	23⅓	23⅓	Oester.Creditanst.	208 4/8	208 6/8
Spirit.			Türken (5%) . .	51 6/8	51⅞
December	18 21	18 24	Oester.Silberrente	65	64 7/8
April-Mai	18 22	18 26	Russ. Banknoten .	82 3/8	82⅞
Pr. 4½% consl.	102 6/8	102 6/8	Oester. Banknoten	92 7/16	92 2/8
			Wechselcrs Lond.	—	6.21 2/8

Fondsbörse: Schluß ruhig.

* Berlin, 4. Decbr. Speculationseffecten belebt, ebenso Banken und Industriepapiere, Actien der Silberwaarenfabrik, vormals Mosgau, 101¼—101¾, lebhaft.

Frankfurt a. M., 3. Dec. Effecten-Societät. Amerikaner 96⅞, Creditactien 365½, 1860er Loose 95 11/16, Franzosen 366¾, Galizier 250, Lombarden 215¼, Silberrente 64¾, Frankf. Bankverein 170¾, Hahnsche Effectenbank 137. Fest.

Hamburg, 3. Dezbr. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco preishaltend, Termine ruhig. — Weizen pr. Dezember 127℔ pr. 1000 Kilo in Mark Banco 167 Gd., pr. Dezember-Januar 127℔. 167 Gd., pr. April-Mai 127℔. 164 Gd. — Roggen pr. Dezember 1000 Kilo in Mark Banco 110 Gd., pr. Dezember-Januar 110 Gd., pr. April-Mai 112 Gd. — Hafer preishaltend. — Gerste still. — Rüböl still, loco 25½, pr. Mai 25. — Spiritus still, pr. 100 Liter 100 % pr. Dezember 16¼, pr. Dezember-Januar 16, pr. April-Mai 15¾ preußisch Thlr. — Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 14⅞ Br., 14½ Gd., pr. Dezember 14½ Gd., pr. Jan.-März 14½ Gd.

Bremen, 3. Dezember. Petroleum ruhig, Standard white loco 21 Mk. 50 Pf. Br.

Amsterdam, 3. Dezember. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. März 204, pr. Mai 204. Wetter: Regen.

London, 3. Dezbr. [Schluß-Course.] Consols 91 11/16. 5% Italienische Rente 66⅞. Lombarden 18½. 5% Russen de 1862 92. 5% Russen de 1864 96. Silber 59⅞. Türkische Anleihe de 1865 53⅞. 6% Türken de 1869 62 11/16. 6% Ver. Staaten pr. 1882 90¼. Wechselnotirungen: Berlin 6, 26⅞. Hamburg 3 Monat 20, 67. Frankfurt a. M. 120¼. Wien 11, 22. Petersburg 31⅞. — Günstig.

Liverpool, 3 Dezember. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 12,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 10⅞, middling amerikanische 9 15/16, fair Dhollerah 6 13/16, middling fair Dhollerah 6½, good middling Dhollerah 6, middl. Dhollerah 5⅞, fair Bengal 5, fair Broach 7¼, new fair Oomra 7 5/16, good fair Oomra 7¾, fair Madras 6⅞, fair Pernam 9⅞, fair Smyrna 7⅞, fair Egyptian 9⅞. — Fest.

Liverpool, 3. Dezember. (Getreidemarkt.) Weißer Weizen 1, Mais 3d. billiger. Mehl flau.

Paris, 3. Dezbr. (Schluß-Course.) 3% Rente 53 00. Anleihe de 1871 83,42½. Anleihe de 1872 85,77½. Italienische 5% Rente 68, 25. Italienische Tabaks-Actien 892, 50. Franzosen (gestempelt) 798,75. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn 515,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 467,50. Lombardische Prioritäten 258,00. Türken de 1865 54, 70. Türken de 1869 322,00. Fest.

Paris, 3. Dezember. Productenmarkt. Rüböl fest, pr. Dezember 99, 25, pr. Januar-April 100, 25, pr. Mai-August 100, 50. — Mehl fest, pr. Dezember 71,00, pr. Januar-April 68, 75, pr. März-April 69, 00. — Spiritus pr. Dezember 58,00. — Wetter: Veränderlich.

Antwerpen, 3. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt. Roggen unverändert, Odessa 19. Hafer stetig. Gerste gefragt, Oran 19½. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 52 bez., 52½ Br., pr. December 52 Br., pr. Januar 53 bez. und Br., pr. Januar-März und pr. Februar 54 Br. — Weichend.

New-York, 2. Dec. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 108¼, Goldagio 12¾, 5/20 Bonds de 1885 113¼, do. neue 110, Bonds de 1865 116, Eriebahn 53, Illinois 127¼, Baumwolle 19¼, Mehl 7D.30C., Rother Frühjahrsweizen —, Raffinirtes Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 27½, do. in Philadelphia 26⅞, Havanna-Zucker Nr. 12 10½. — Höchste Notirung des Goldagios 12⅞, niedrigste 12⅞. — Fracht für Getreide pr. Dampfer nach Liverpool (pr. Bushel) 9¼, do. für Baumwolle (pr. Pfd.) 5/16.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 4. December.

Weizen loco pr. Tonne von 2000 ℔ flau,

fein glasig und weiß	127-135℔	Thlr. 86-88 Br.	
hochbunt	129-130℔	„ 84-86 „	
hellbunt	126-127℔	„ 81-83 „	72-88 Thlr.
bunt	125-127℔	„ 79-82 „	bez.
roth	128-131℔	„ 77-80 „	
ordinair	110-121℔	„ 60-72 „	

Regulirungspreis für 126℔. bunt lieferbar 82 Thlr.

Auf Lieferung für 126℔. bunt lieferbar pr. Decbr. 81⅞ Thlr. Br., pr. Januar 82 Thlr. Br., 81½ Thlr. Gd., April-Mai 83 Thlr. Br.

Roggen loco pr. Tonne von 2000℔ flau, 118℔. 51 Thlr. bez.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 50 Thlr., inländischer 52½ Thlr.

Auf Lieferung 120℔. pr. April-Mai 54½ Thlr. Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔. große 111/2—116℔. 48—53½ Thlr. bez., kleine 109/10℔. 46⅞ Thlr. bez.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000℔. weiße Koch- 45 Thlr. bez., Futter- 43½ Thlr. bez.

Wicken loco pr. Tonne von 2000℔ 34 Thlr. bez.

Hafer loco pr. Tonne von 2000℔ 38 Thlr. bez.

Leinsaat pr. Tonne von 2000℔ loco 70 Thlr. bez.

Spiritus loco pr. 10,000 % Liter Lieferung pr. April-Mai 18⅞ Thlr. bez.

Petroleum loco pr. 100℔ ab Neufahrwasser 7 1/12 Thlr. bez. Auf Lieferung pr. Januar 7½ Thlr. bez.

Steinkohlen pr. 40 Hectoliter ab Neufahrwasser, in Kahnladungen doppelt gesiebte Nußkohlen 24¼ Thlr. schottische Maschinenkohlen 24 Thlr.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6. 21½ Gd., 6. 21½ gemacht. Hamburg kurz 148⅞ Gd. 3½% preußische Staats-Schuldscheine 89½ Gd. 5% Danziger Stadt-Obligationen 103½ Br. 4% Danziger Privatbankactien 116 Gd. 3½% westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftl. 80½ Gd., 4% do. do. 90½ Br., 4½% do. do. 99¾ Br., 99 Gd. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 101 Br. 5% pommersche Hypotheken-Pfandbriefe pari rückzahlbar 100½ Br. 6% Amerikaner 1882 3. u. 4. Serie 98 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 4. December.

Gedania 96 Br. Bankverein 100 Gd., pr. December 100½ bez. Maschinenbau 88 Br. Marienburger Ziegelei 95 Gd. Brauerei 96 Br. Chemische Fabrik 100 Br. 5% Türken 51¾ bez. Lombarden 122⅞ bez. Franzosen 210 Gd.

Danzig, 4. December.

Getreide-Börse. Wetter: trübe. Wind: Süd. Weizen loco war am heutigen Markte wieder in durchgehend flauer Stimmung, nur feinster Weizen brachte in kleinen Partieen letzte Preise. Ueberhaupt konnten nur 130 Tonnen verkauft werden. Bezahlt ist für Sommer 125℔. 77⅞ Thlr., 130℔. 80 Thlr., roth 131/2℔. 81 Thlr., blauspitzig 126/7℔. 72 Thlr., bunt 115℔ 65 Thlr., 124/5℔. 78 Thlr., hellbunt 126℔. 82 Thlr., hochbunt und glasig 121/2℔. 78½ Thlr., 127/8℔. 84½ Thlr., extra fein 133/4℔. 88 Thlr., weiß 127, 128/9℔. 85 Thlr. pr. Tonne. Termine ohne Geschäft. 126℔ Dec. 81⅞ Thlr. Br., Jan. 82 Thlr. Br., 81½ Thlr. Gd., April-Mai 83 Thlr. Br., 82½ Thlr. Gd. Regulirungspreis 126℔. bunt 82 Thlr.

Roggen loco flau, 118℔. 51 Thlr. bez. Umsatz 10 Tonnen. Termine ohne Umsatz, 120℔. April-Mai 54½ Thlr. Br. Regulirungspreis 120℔ 50 Thlr., inländischer 52½ Thlr. — Gerste loco kleine 109/110℔. 46⅞, 47 Thlr., große nach Qualität 111/12℔. 48, auch 52 Thlr., 116℔. 53½ Thlr. pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco Futter- 43½ Thlr., Koch- 45 Thlr. pr. Tonne bez. — Hafer loco 38 Thlr. pr. Tonne. — Rübsen und Rapps sollen 101 Thlr. pr. Tonne im Durchschnitt gebracht haben. — Spiritus loco nicht gehandelt, April-Mai 18⅞ Thlr. pr. 10,000 Liter % bezahlt.

Elbing, 3. Decbr. Wegen Mangel an Zufuhr war es nicht möglich, einen Marktbericht für unseren Ort zusammenzustellen.

Königsberg, 3. Decbr. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 42½ Kilo anhaltend matt, loco hochbunter 127/28℔. 104 Sgr., 128℔. 106 Sgr., 129/30℔. 105 Sgr., 130/31℔. 105 Sgr., 132/33℔. 106 Sgr. bez., bunter 120—121℔. 94 Sgr., 129/30℔. 100 Sgr., 130℔. 99 Sgr. bez., rother 124℔. 96 Sgr., 125/26℔. 98 Sgr., 133℔. 98 Sgr. bez. — Roggen pr. 40 Kilo loco matt und billiger erlassen, Termine niedriger und ohne Kauflust, loco 119℔. 58½ Sgr., 120/21℔. 60 Sgr., 121℔. 60½ Sgr., 122℔. 60½ Sgr., 123℔. 60½, 60¾ Sgr., 123/24℔. 61 Sgr., 125/26℔ 61½, 61⅞ Sgr., 128/29℔ 63 Sgr. bez., pr. December 59½ Sgr. Br., 59 Sgr. Gd., Decbr.-Januar 59½ Sgr. Br., 58½ Sgr. Gd., pr. Frühjahr 1873 62 Sgr. Br., 61½ Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 62 Sgr. Br., 61½ Sgr. Gd. — Gerste pr. 35 Kilo ruhig, loco große 46, 47 Sgr. bez., fein 49 Sgr. bez., kleine 44—46½ Sgr. bez. — Hafer pr. 25 Kilo loco abfallende Gattungen vernachlässigt, Termine ruhiger, loco 26¾—28¾ Sgr. bez., pr. Frühjahr 31½ Sgr. Br., 31 Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 32 Sgr. Br., 31½ Sgr. Gd. — Erbsen pr. 45 Kilo flau, grüne schwer verkäuflich, loco weiße 57—60 Sgr. bez., graue kleine 56 Sgr. bez., kleine rothe 56 Sgr. bez., grüne 60, 61 Sgr. bez. — Bohnen pr. 45 Kilo unverändert, loco 59, 59½ Sgr. bez. — Wicken pr. 45 Kilo flau und niedriger, loco 42—47½ Sgr. bez., fein 49, 49½ Sgr. bez. — Buchweizen pr. 35 Kilo feiner beachtet, loco 48 Sgr. bez. — Leinsaat pr. 35 Kilo flau, abfallende Gattungen ohne Käufer, loco feine 80—94 Sgr. Br., mittel 76 Sgr. bez., ordinaire 60—70 Sgr. Br. — Rübsen pr. 36 Kilo geschäftslos, loco 100—109 Sgr. Br. — Kleesaat pr. 50 Kilo ohne Angebot, loco rothe 12—18 Thlr. Br., weiße 15—18 Thlr. Br. — Thymotheum loco 7—10 Thlr. Br., 9 Thlr. bez. — Leinöl pr. 50 Kilo loco mit Faß 13½ Thlr. Br., 12⅞ Thlr. Gd. — Rüböl pr. 50 Kilo loco mit Faß 11½ Thlr. Br., 11¼ Thlr. Gd. — Leinkuchen pr. 50 Kilo loco 75—82 Sgr. Br. — Rübkuchen pr. 50 Kilo loco 76—80 Sgr. Br., 76 Sgr. Gd. — Spiritus pr. 10,000 Litres % in Posten von 5000 Litres und darüber, unverändert, loco ohne Faß 18½ Thlr. Br., 18 5/12 Thlr. Gd., 18½ Thlr. bezahlt, Decbr. ohne Faß 18½ Thlr. Br., 18 5/12 Thlr. Gd., Novbr.-März ohne Faß 18½ Thlr. Br., 18¼ Thlr. Gd., Frühjahr ohne Faß 19½ Thlr. Br., 18¾ Thlr. Gd., 18⅞ Thlr. bez., Mai-Juni ohne Faß 19½ Thlr. Br., 19 Thlr. Gd.

Stettin, 3. December. (Ostf.-Ztg.) Weizen matt, pr. 2000℔. loco gelber geringer 51—59 Thlr., besserer 60—70 Thlr., feiner 76—82 Thlr., Decbr. 82 Thlr. bez., Frühjahr 82½, ½ Thlr. bez., Mai-Juni do. — Roggen matt, pr. 2000℔. loco russischer 52—54½ Thlr., inländischer 53—56 Thlr., Dec. 55⅞, ½ Thlr. bez., Januar-Febr. 55½ Thlr. bez., Frühjahr 56½—56 Thlr. bez., Mai-Juni 55⅞ Thlr. bez. — Gerste still, pr. 2000℔. loco 50—57 Thlr. — Hafer matt, pr. 2000℔. loco 38—44 Thlr., Frühjahr 45⅞ Thlr. bez. — Erbsen still, pr. 2000℔. loco 42—47 Thlr. — Winterrübsen ohne Handel. — Rüböl fest, pr. 200℔. loco 23¾ Thlr. Br., December 22⅞, ¾ Thlr. bez. und Br., April-Mai 23⅞ Thlr. bezahlt, Septbr.-Octbr. 24 Thlr. Gd. — Spiritus matt, pr. 100 Liter a 100% loco ohne Faß 18¼, ⅜ Thlr. bez., mit leihweisen Gebinden 18¼ Thlr. bez., mit Faß 18⅛ Thlr. bez., Dezbr. und Dez.-Januar 18¼, ⅛ Thlr. bez., Jan. und Januar-Februar 18 5/12 Thlr. Br. und Gd., Frühjahr 18 5/12, ¼, 1/12 Thlr. bez., Mai-Juni 18⅞ Thlr. bez. — Angemeldet 1000 Ctr. Weizen. — Regulirungspreis für Kündigungen: Weizen 82 Thlr., Roggen 55½ Thlr., Rüböl 22¾ Thlr., Spiritus 18½ Thlr. — Petroleum matter, loco 7½, 1/12, ⅛ Thlr. bez. Regulirungspreis 7 1/12 Thlr., December 6 11/12 Thlr. bez., 7 Thlr. Br., Decbr.-Januar 7 Thlr. Br., Jan.-Febr. 7 1/12 Thlr. Br., Februar-März 7 Thlr. Br. — Schweineschmalz, amerik. 15 Thlr. bezahlt. — Amerik. Speck 15½ Thlr. tr. bez.

Berlin, 3. Decbr. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 72—92 Thlr. nach Qualität, pr. December 82½—⅛ Thlr. bz., pr. April-Mai 82½—81¾ Thlr. bz., pr. Mai-Juni 82—81⅞ Thlr. bz. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 55—60½ Thlr. nach Qualität gefordert, pr. December 56⅞—⅞—⅝ Thlr. bz., pr. December-Januar 56½—⅝—½ Thlr. bz., pr. Frühjahr 56½—⅝—⅜ Thlr. bz., pr. Mai-Juni 56⅞—½—¼ Thlr. bz. — Gerste loco pr. 1000 Kilogramm 48—60 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 39—49 Thlr. nach Qualität. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogramm Kochwaare 50—56 Thlr. nach Qualität, Futterwaare 45—49 Thlr. nach Qualität. — Weizenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 12—11½ Thlr., loco Nr. 0 u. 1 11½—11 Thlr. — Roggenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 8¾—8½ Thlr., Nr. 0 u. 1 8—7⅞ Thlr., pr. December 8 Thlr. 2½ Sgr. bz., pr. December-Januar do., pr. Januar-Februar 8 Thlr. 4 Sgr. bz., pr. Februar-März do., pr. April-Mai 8 Thlr. 6 Sgr. bz. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 23½ Thlr., pr. December 23—½ Thlr. bz., pr. December-Januar do., pr. Januar-Februar 23½—⅛ Thlr. bez., pr. April-Mai 24½ Thlr. bz., pr. Mai-Juni 24½—5/12 Thlr. bz. — Leinöl loco 100 Kilogramm ohne Faß 25½ Thlr. — Petroleum raff. loco pr. 100 Kilogramm mit Faß 15 Thlr., pr. December 14⅞—1/12 Thlr. bz., pr. December-Januar do., pr. Januar-Februar 14⅞ Thlr. G., pr. April-Mai 14 5/12 Thlr. bz. — Spiritus pr. 100 Liter a 100% loco ohne Faß 19 Thlr. bis 19 Thlr. 2 Sgr. bz., mit Faß pr. December 18 Thlr. 26—29—24 Sgr. bz., pr. December-Januar 18 Thlr. 23—19 Sgr. bz., pr. Januar-Februar do., pr. April-Mai 18 Thlr. 28—25 Sgr. bz., pr. Mai-Juni 18 Thlr. 29—27 Sgr. bz., pr. Juni-Juli 19 Thlr. 5—4 Sgr. bz.

Wolle.

Breslau, 2. Decbr. (B.- u. H.-Ztg.) Mit Ausnahme einiger Detail-Verkäufe, welche sich in den zeither beliebten Mittelgattungen vollzogen haben und deren Gesammtbelauf kaum 200 Ctr. betragen dürfte, ruht das hiesige Geschäft während der letzten Decade vollständig und haben wir weder über Absatz noch Zufuhr irgend etwas Nennenswerthes zu berichten. Dagegen können wir wiederholt constatiren, daß sich die Preise mit unerschütterlicher Festigkeit behaupten und einstweilen an einen Rückgang nicht zu denken ist.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 3 Dezember 1872. Wind: SO.

Angekommen: Bugdahl, Die Tugend, Stettin, Kalksteine.

Gesegelt: Otto, Pauline David, Chatham, Holz. — Kirton, Limerik (SD.), London, Getreide.

Den 4. Dezember. Wind: SSW.

Angekommen: Brandhoff, Atlantic; Rother, Toni; beide von Liverpool mit Salz. — Krohn, Columbus, Newcastle, Güter. — Brandhoff, 4 Brüder, Antwerpen, Dachpfannen.

Gesegelt: Tretan, Alpha (SD.), Riga, Ballast. — Stephan, Teaser, Newcastle, Getreide. — Nickolsen, Blossom, Alloa, Holz. — Jacobsen, Slumringen, Stavanger, Ballast. — Top, Svantje Gronendal, Rotterdam, Holz.

Ankommend: 1 Kuff „Byla", Meislahn.

Thorn, 3. Decbr. — Wasserstand: 2 Fuß 10 Zoll. Wind: SW. — Wetter: bewölkt.

Stromab: Ctr. ℔

Krüger, Askanas, Plock, Bromberg, 1 Kahn, 1759 — Rogg.

Tietz, ders., do., do., 2 do., 2407 2 do.

Meteorologische Beobachtungen.

3	4	332,41	+ 7,2	Nördlich, flau, auf klarend.
4	8	331,96	2,2	Südlich, flau, hell, heiter.
	12	332,02	3,8	Südlich, flau, bezog., trüb

Berliner Fondsbörse vom 3. Decbr. 1872.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Nord. Bund.-Anl.	5	—
Consolidirte Anl.	4½	102¾
Freiwillige Anl.	4½	100⅞
Pr. Staats-Anl.	4½	100⅞
do. do.	4	94⅞
Staats-Schuldsch.	3½	89⅞
Pr. Präm.-A. 1855	3½	124⅞
Danzig. Stadt-Ob.	5	103
Königsberger do.	5	103
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84
do. do.	4	90¾
do. do.	4½	99½
do. do.	5	—
Pommer. Pfdbr.	3½	82¼
do. do.	4	91⅞
do. do.	4½	100⅞
Posensche neue do.	4	90¼
Westpreuß. Pfdbr	3½	80⅞
do. do.	4	90⅞
do. do.	4½	99
do. do.	5	104
do. neue	4	90¼
do. do.	4½	99
Pomm. Rentenbr.	4	95⅞
Posensche do.	4	93½
Preußische do.	4	93⅞
Bad. Präm.-Anl.	4	109⅞
Bayer. Präm.-A.	4	112¼
Braunsch. 20rtl.Ob.	—	22⅞

Köln-Mind.Pr.-Sch.	3½	95
Hambg. 50 rtl. Loose	3	49
Lübecker Präm.-An.	3½	51¼
Oldenburg. Loose	3	37
Bod.Crd.Hyp.-Pfd.	5	101⅞
Cent.Bd.-Cr.-Pfdb.	5	103½
do. do.	4½	96
Kündb. do.	5	101
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Meinig. Präm. Pfd.	4	93½
Gotha. Präm.-Pfd.	5	104⅞
Oesterr. Bdcr.Pfdb.	5	92
Pom. Hyp.-Pfdbr.	5	101
Stett Nat.-H.-Pfd.	5	100¼

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4½	61¼
do. Silb.-Rente	4½	64⅞
do.Cred.-L.v.1858	—	120
do. Loose v. 1860	5	95⅞
do. Loose v. 1864	—	94
Ungar. Eisenb.-An.	5	76⅞
Ungarische Loose	—	63¼
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	93¾
do. do. Anl. 1859	3	63⅞
do. do. Anl. 1862	5	92⅞
do. do. von 1870	5	92⅞
do. do. von 1871	5	91⅛
do. do. von 1872	5	90⅞
do. Stiegl. 5. Anl.	5	76¼

Russ. Stiegl. 6. Anl.	5	89⅞
do. Präm.-A. 1864	5	129½
do. do. v. 1866	5	127
do. Bod.Cred.Pfd.	5	91½
Ruß.Pol.Schatzobl.	4	75⅞
Pol. Certific. Lit. A.	5	94
do. Part.-Oblig.	4	102½
do. Pfd. 3. Em. S.-R	4	76¼
do. do. do. do.	5	76¼
do. Liquidat.-Br.	4	64¾
Amerik. Anl. p. 1882	6	97
do. 3. u. 4. Serie	6	—
do. Anl. p. 1885	6	98⅞
do. 5% Anl.	5	95½
Italienische Rente	5	65⅞
do. Tabaks-Act.	6	718
do. Tabaks-Obl.	6	93¼
Französische Rente	5	82
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	82⅞
Rumänische Anleihe	8	97½
Finnl. 10 Rtl. Loose	—	9½
Schwed. 10 rtl. Loose	—	—
Türk. Anl. v. 1865	5	51⅞
Türk. 6% Anleihe	6	63
Türk. Eisenb.-Loose	3	Brl.

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

			Divid. 1871
Aachen-Mastricht	4	46	⅞
Altona-Kiel	4	119	7
Bergisch-Märk.	4	136	7½
Berlin-Anhalt	4	224	18½
Berlin-Görlitz	4	107½	0
do. St.-Pr.	5	105⅞	5
Berlin-Hamburg	4	238	10⅞
Berlin. Nordbahn	5	71⅞	5
Berl.-Psd.-Magd.	4	157	14
Berlin-Stettin	4	186	11 5/12
Bresl.-Schw.-Fbg.	4	113	9½
Köln-Minden	4	173¾	11½
do. Lit. B.	5	112½	5
Crf.-Kr.-Kempen	5	—	5
do. St.-Pr.	6	88	6
Halle-Sorau-Gub.	4	64½	4
do. St.-Pr.	5	82	5
Hannov.-Altenbek	5	78⅞	5
do. St. Pr.	5	90	5
Märkisch-Posen	4	54	0
do. St.-Pr.	5	80	0
Magdeb.-Halberst.	4	137½	8½
do. St.-Pr.	3½	83½	3½
Magdeb.-Leipzig	4	276⅞	16
† do. Lit. B.	4	99	4
Münst.Ensch.St.P.	5	75½	5
Niederschl. Zweigb.	4	110½	5
Nordhausen-Erfurt	4	78½	4
do. St.-Pr.	5	67½	0
Oberlausitzer	5	90½	5
Oberschl. A. u. C.	3½	227½	13⅞
do. Lit. B.	3½	207½	13⅞
Ostpreuß. Südbahn	4	43½	0
do. St.-Pr.	5	67½	0
Pomm.Centralbhn.	5	—	5
Rechte Oderuferb.	5	133	3
do. St.-Pr.	5	130½	5
Rheinische	4	173⅞	10
Rhein-Nahe	4	46	0
† Stargard-Posen	4½	100¾	4½
Thüringer	4	154	10⅛
Tilsit-Insterburg	5	—	0
Amsterd.-Rotterd.	4	104½	6 5/16
Baltische Eisenb.	3	53½	3
†Böhm.Westb.	5	110½	8½
Brest-Grajewo	5	37	5
Brest-Kiew	5	74½	5
†Elisb.-Westb.	5	114½	8½
†Galiz.Carl-L.B.	5	107½	8⅞
Gotthardbahn	6	104⅞	6
†Kaschau-Oderbg.	5	87	5
†Kronpr. Rud.-B.	5	79½	5
†Ludwgsh.-Berb.	4	199	11⅞
Lüttig-Limburg	4	31⅛	0
Main-Ludwigsh.	4	183⅞	11
Oester-Franz. St.	5	209¾	12
† do. Nordwestb.	5	133⅞	5
do. B. junge	5	112⅞	5
†Reidenb. Pardb.	4½	79⅞	4½
Rumänische Bahn	5	44⅞	5½
†Russ. Staatsb.	5	93⅞	5½
Süddöstr. Lomb.	4	122⅝	4
Schwez. Unionb.	4	26½	0
do. Westb.	4	50⅞	2
Turnau-Kr.-Prag	5	105½	9
Warschau-Wien	5	89½	12

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard Bahn	5	100⅞
†Kaschau-Oderbg.	5	85⅛
†Kronpr. Rud.-B.	5	86
Lundb.-Grußbach	5	82⅞
†Oest.-Fr. Staatsb.	3	289½
†Südöst.-B. Lomb.	3	251
† do. 5% Oblig.	5	86
†Oester. Nordwestb.	5	91⅞
do. do. B. Elbethal	5	84⅞
†Ungar. Nordostb.	5	78
†Ungar. Ostbahn	5	70
Brest-Grajewo	5	70⅞
†Charko.-Azow rtl.	5	93½
†Kursk-Charkow	5	94
†Kursk-Kiew	5	94½
†Mosco-Rjäsan	5	97⅞
†Mosco-Smolensk	5	93½
Rybinsk-Bologoye	5	81
†Rjäsan-Kozlow	5	95½
†Warschau-Teresp.	5	91⅞

Bank- und Industrieactien.

			Divid. 1871
Berliner Bank	4	130	15
Berl. Bankverein	5	168	16
Berl. Cassen-Ver.	5	300	12⅞
Berl. Com. (Sec.)	4	127½	—
Berl. Handels-G.	4	159⅛	12½
Berl. Wechslerbk.	4	71	12½
B.Prd.u.Hand.B.	4	84½	—
Bresl. Discontob.	4	140⅞	13
Bresl. Wechslerbk.	4	147½	12
Ctrb.f.Ind.u.Hnd	5	121	—
Danzig. Bankver.	4	99	—
Danziger Privatb.	4	116	7
Darmst. Bank	4	222⅞	15
Deutsche Genoss.B.	4	151	10⅞
Deutsche Bank	4	114	8
Deutsche Unionbk.	4	116½	11½
Disc.-Command.	4	348	24
Gew.-Bk. Schuster	4	151½	10⅞
Inter. Handelsges.	4	111½	
Königsb. Ver.-B.	4	109½	11
Meining. Creditb.	4	166½	12
Norddeutsche Bank	4	190	12⅞
Oest. Credit-Anst.	5	208½	17½
Pom. Ritterschaftl.-B.	4	114	6⅞
Preußische Bank	4½	227½	12 5/16
do. Bodencr.-B.	4	277½	14
Pr. Cent.-Bd.-Cr.	5	133¾	9½
Preuß. Crd.-Anst.	4	155⅞	—
Prov.-Disct.-Bk.	5	185½	—
Prov.-Wechs.-Bk.	5	—	—
Schaaffh. Bk.-Ver.	4	189½	12½
Schles. Bankverein	4	176	12
Stett. Vereinsbank	4	102	10
Ver.-Bk. Quistorp	5	200	15
Bauverein Passage	6	135	6
Berl. Centralstraße	5	104½	5
Berl. Pferdebahn	5	270	14½
Nordd. Pap.-Fabr	5	98	8 5/16
Westend-C.-Anth.	5	205	16
Baltischer Lloyd	5	85	10
Elbing. Eisenb.-F.	5	109	9
Königsbg. Vulkan	5	108	10

Wechsel-Cours v. 3. Dec.

Amsterdam . .	10 Tg.	5	140⅞
do. . .	2 Mon	5	139
Hamburg	kurz.	4½	148⅞
do.	2 Mon	4½	147⅞
London	3 Mon	7	6 21⅞
Paris	10 Tg.	5	79 1/12
Belg. Bankpl. .	10 Tg.	5½	80
do.	2 Mon	5½	79⅞
Wien	8 Tag.	6	92⅞
Petersburg . . .	3 Wch.	6½	91
do.	3 Mon	6½	89⅞
Warschau	8 Tag.	6	82⅞
Bremen	8 Tag.	5	—

Sorten.

Louisd'or	110⅞
Dukaten	3. —
Sovereigns	6. 23
Napoleonsd'or	5. 11½
Imperials	5. 16
Dollars	1. 11½
Fremde Banknoten . .	99⅞
Oesterreichische Bankn.	92⅞
Russische Banknoten . .	82 5/12



Das große sortirte Lager Familien- und Handwerker-Nähmaschinen von

Rud. Kawalki, Breitgasse No. 10,

welches aus den vollkommensten Fabrikaten der verschiedensten Systeme besteht, ist durch große Nachsendung der **neuesten Doppel-Steppstich-Schiffchen-Nähmaschine** von **Bassermann & Mondt in Mannheim** für den Familiengebrauch wie auch für Gewerbe aufs Beste ausgestattet worden. Es giebt wohl keine zweite Maschine welche so viele Vorzüge aufzuweisen hat, wie die eben genannte; dabei gestattet der großartige Absatz, den diese Fabrik erzielt hat, die Maschinen zu sehr billigen Preisen zu verkaufen. Vollständige Garantie, Unterricht gratis. Handnähmaschinen von 9 Rℓ. an.

Breitgasse 10. Rud. Kawalki, Breitgasse 10.



Der Dirigent der zweiten Abtheilung des hiesigen Gerichts, Königliche Kreisgerichts-Rath **Eduard Amort** starb am 30. vorigen Monats zu Berlin nach langen und schweren Leiden.

Der Verstorbene wurde am 31. December 1858 zum Richter beim hiesigen Gerichte ernannt, fungirte zuerst als Proceßrichter, dann als Vormundschaftsrichter und Kommissar des Gerichtstags zu Neumark und seit dem 1. Juni 1871 als Dirigent der zweiten Abtheilung. In allen diesen verschiedenen Stellungen zeichnete er sich durch unermüdliche Pflichttreue, besondere Hingebung für die Interessen der Gerichtseingesessenen und durch eine seltene, wohlthuende Milde aus. Sein Andenken wird unvergeßlich sein.

Das Traueramt wird in der hiesigen katholischen Pfarrkirche am 10. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr celebrirt.

Löbau in Westpr., 2. Decbr. 1872.

Der Director, die Mitglieder, der Staatsanwalt und die Rechtsanwalte des hiesigen Gerichts.

Nach kurzem schwerem Krankenlager starb gestern Abend 8 Uhr in Polen unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter und Schwester, Frau

Emilie Thimm, geb. Kleinau,

welches wir hiermit tief betrübt anzeigen.

Die Hinterbliebenen.

Nach langen schweren Leiden entschlief heute sanft der Provinzial-Steuerdirektor, Geh. Ober-Finanzrath **Göring** im 74. Lebensjahre.

Münster, den 1. Dezember 1872.

Die Hinterbliebenen.

Neuer Adam Riese.
Allgemeiner deutscher

Rechenlehrer

von **A. Böhme,** Seminarlehrer etc. **6. Aufl.** Neubearbeitung nach den neuen deutschen Massen und Gewichten. Preis 20 Sgr.

Für diejenigen, welche sich leicht und rasch in dem Gesammtgebiet des pract. gewerbl. Rechnens, von den Anfangsspecies bis zu den complicirtesten Wahrscheinlichkeits- und Raumberechnungen selbst belehren wollen, von unschätzbarem Werth.

Vorräthig in Danzig bei

Const. Ziemssen,

Langgasse No. 55

Medaillon-Album von Danzig, Preis 10 Sgr.

17 photographische Ansichten von Danzig u. den schönsten Punkten der Umgegend in einem zierlichen Kapselchen mit der Prägung einer alten auf die Stadt Danzig geschlagenen Medaille. Als reizendes Weihnachtsgeschenk empfohlen.

Th. Bertling,

Gerbergasse 2.

Bei **Otto Meißner in Hamburg** ist erschienen:

Volksbanken.

Von Dr. S. Israel.
Preis 6 Sgr.

Der Verfasser sucht nachzuweisen, daß die Creditgenossenschaften dem mittellosen Arbeiter keinen Nutzen gewähren, dem bemittelten Interessenten sogar von pecuniärem Nachtheil sein können.

Vorräthig in Danzig in der

L. Saunier'schen

Buchhandlung. A. Scheinert.

Th. Bertling's Leihbibliothek, Jopengasse 10.

Lager von circa 10,000 Bänden. Aufnahme von Novitäten der deutschen, französischen und englischen Literatur gleich nach Erscheinen. Gefällige Abonnements zu billigen Bedingungen werden täglich entgegengenommen. (9563)

Specialarzt Dr. Meyer in **Berlin** heilt **Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten** in der kürzesten Frist und garantirt selbst in den **hartnäckigsten Fällen** für gründliche Heilung. Sprechstunde: **Leipzigerstrasse 91** von 8—1 u. 4—7 Uhr. Auswärtige brieflich.

Fahrpläne

auf Cartonpapier (Taschenformat) mit den Aenderungen vom 1. Novbr. d. J. zu haben à 1 Sgr. in der **Exped. dieser Zeitung.**

Graue und weiße Kocherbsen billigst Hausth. 5.

Cotillon-Orden

in reicher Auswahl empfiehlt die Papierhandlung von

L. Berghold.

So eben erschien und durch mich allein zu beziehen:

Neueste

Cotillon-Tour

für 40 Paare u. darunter. Preis 2 Rℓ.

L. Berghold,

No. 4. Heiligegeistgasse No. 4

Bestellungen nach außerhalb werden prompt ausgeführt.

Unter den bei mir zum Ausverkauf gestellten Waaren befindet sich eine Partie Zephirwolle in guten Farben; ferner ausgezeichnete Weißwaaren in großer Auswahl, Gummischuhe, Kleiderbesätze, Broschen und andere Schmucksachen.

Ed. Loewens.

Herbst- und Winter-Jaquets, Paletots, Mantelets und Havelocks, Winter-Jacken für Damen von 25 Sgr. an, Jaquets, Paletots und Jacken für Mädchen von 2 bis 16 Jahren, Knaben-Anzüge, Jaquets und Ueberzieher.

Sämmtliche Artikel sind in görßter Auswahl vorräthig und bin ich durch große Partie-Einkänfe im Stande

ganz außergewöhnl. bi ige Preise zu stellen.

Peril, Langgasse 70.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfiehlt die

L. G. Homann'sche Buch- und Kunsthandlung in Danzig, Jopengasse 19,

ihr reichhaltiges, nach allen Richtungen hin wohl assortirtes Lager, zu Festgeschenken für Erwachsene und für die Jugend, zur gefälligen Beachtung. Bereitwilligst wird Alles vorgelegt werden und Sendungen zur Auswahl, sowohl hier am Orte, als auch nach auswärts, sehr gerne ausgeführt. Von andern Buchhandlungen Angekündigtes, ist zu gleichen Preisen ebenfalls durch mich zu beziehen. Illustrirte Prachtwerke, deutsche und ausländische Klassiker in geschmackvollen Einbänden, Gedichtsammlungen mit und ohne Illustrationen, hübsch gebunden, Atlanten und Erdgloben, wie Jugendschriften und Spiele, Fibeln von 1 Sgr. an, Bilderbogen, Mährchenbücher und Leinwandbilderbücher.

L. G. Homann,

Buchhandlung in Danzig, Jopengasse 19.

Damen-Mäntel und Jacken

in grosser geschmackvoller Auswahl zu wirklich billigen und ganz festen reellen Preisen

empfiehlt

Mathilde Tauch,

44. Langgasse 44.

Wegen Geschäfts-Aufgabe

verkaufe von heute ab meinen großen Vorrath fertiger eleganter Hüte, Hauben, Capotten, Baschlicks, Shawls und Tücher, sowie eine große Auswahl

Weiß-Stickereien

zu und unter dem Kostenpreise.

Albert Backer,

1. Kohlengasse 1.

Bestellungen auf Dejeuners, Diners, Soupers und einzelne Schüsseln werden angenommen und gut u. billig ausgeführt.

Ed. Martin,

Traiteur,
Brodbänkengasse 44.

Feinste Bordeauxer Schotenkerne, feinste Marke Sardinen, Hummern, Mixed Pikles, Chesterkäse und sonstige Delicatessen empfiehlt

Ed. Martin.

Bordeauxrothweine, Rheinweine, Moselw., Madeira, Portwein, Champagner in 1/1 und 1/2 Flaschen sind billigst zu verkaufen Langenmarkt 25.

Beste Marke Schweinepökelfleisch und Rinderpökelfleisch

empfiehlt

E. F. Sontowski, Hausthor No. 5.

Geräucherte Dronth. Heringe

(schmakhaft) empfiehlt

E. F. Sontowski, Hausthor No. 5.

Große gelesene Mandeln, sowie feinen Puderzucker empfiehlt billigst

Julius Tetzlaff.

Paraffinlichte, 6 u. 8 Stück im Pack, empfehle pro Pack a 5 Sgr.

Eugen Groth.

Steintafeln und Absatzspeilen in allen Nummern sind wieder vorräthig bei

Rudolph Mischke,

Langgasse No. 5.

Honig à Pfd. 5 u. 6 Sgr.

empfiehlt

E. F. Sontowski, Hausthor No. 5.

Weihnachts-Ausverkauf

von

Sonnen- und Regenschirmen,

zu sehr herabgesetzten enorm billigen Preisen

in der Schirm-Fabrik von

Adalbert Karau.

Reparaturen schnell und billig.
35. Löwen-Schloß, Langgasse 35.

Behufs Erbschafts-Regulirung will ich von dem Acker meines hiesigen Grundstücks eine in einem länglichen Viereck zusammenhängende Fläche von 120 Morgen, welche durchweg kleefähig, sich in einem guten Dung- und Kulturzustande befindet, im Ganzen oder auch in Parzellen von 10 bis 20 Morgen unter sehr günstigen Bedingungen verkaufen und lade Kaufliebhaber ergebenst ein.

Den öffentlichen Licitationstermin habe ich in meinem hiesigen Lokale am 6. Januar 1873, Vormittags 9 Uhr angesetzt, und können die Herren Kaufliebhaber von heute ab den Acker, bevor der Schnee ihn deckt, in Augenschein nehmen, und die Verkaufsbedingungen bei mir einsehen.

Den Herren Fabrikbesitzern zur Nachricht, daß auf dem Acker ein sehr guter Lehm zu Mauersteinen vorhanden, und dürfte sich eine Ziegelei bei der Nähe der Kreis-Chaussee (200 Schritt) und der Stadt Putzig (1½ Meile) als Verladungsort sehr gut rentiren.

Gr. Starzin, 2. December 1872.

C. Lange, Wwe.

Ein gut. messing Papageibauer zu verkaufen Paradiesgasse No. 7.

Als Gesanglehrerin empfiehlt sich

Louise Juchanowitz,

Holzmarkt 22, 1 Tr. h.
Sprechst.: Vorm. zwischen 11 u. 1 Uhr.

Für meine Eisengießerei und Maschinenfabrik suche ich, wenn möglich zum sofortigen Eintritt, einen tüchtigen erfahrenen Werkführer. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Carl Wilke

in Stolp, Pomm.

Ein ordentl. ansehnliches Ladenmädchen aus Tiegenhof, die im Material- u. Schank-Geschäft gew., empf. J. Hardegen, Goldschm. 6

Für eine Privat-Töchterschule wird eine

geprüfte Lehrerin

vom 1. Januar 1873 gesucht. Musik nicht erforderlich. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung unter 9539.

Ein massiver Speicher mit Winde, verbunden mit einem tiefen Keller, ist sogleich zu vermiethen. **Näheres Breitgasse 89.**

Ich suche zum 1. April eine Wohnung von etwa 5 Zimmern nebst Zubehör auf der Rechtstadt. Gef. Meldungen erbitte ich baldigst

Dr. Wulckow.

Eine Wohnung von 5 Zimmern, einschl. Comtoirstube wird in der Rechtstadt zu Ostern oder späterer Umzugszeit zu miethen gesucht und werden Adressen unter 8600 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein **dicht am Wasser** gelegener

großer Hof

ist zu vermiethen. Adressen unter 9526 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Pfefferstadt 45 ist die herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 2 Etagen von vier Zimmern mit Cabinetten. Küche nebst Zubehör und Wasserleitung, sofort zu vermiethen und zu beziehen. Näheres Pfefferstadt 46.

Drei Soiréen

für

Kammermusik.

Die erste Soirée findet **nicht** am 7. December sondern

Sonnabend, 14. December

im Apollo-Saale des Hotel du Nord statt. Programm der Instrumentalwerke: Trio von L. v. Beethoven, op. 1. Es-dur, Variationen für Piano und Violoncell von Mendelssohn, op. 17., Trio von Rubinstein, op. 52. B-dur. Dazwischen: **Gesangsvorträge.** Die Liste zu gefälligen Unterzeichnungen liegt in der Musikalienhandlung von **F. A. Weber** (Langgasse) aus Der Preis für einen numerirten Platz zu den 3 Soiréen beträgt 1 Rℓ. 15 Sgr.

F. W. Markull. Fr. Laade. J. Merckel.

Ressource zum freundschaftlichen Verein.

Sonnabend, den 7. December:

Soirée.

Anfang 8 Uhr Abends.

Der Vorstand.

Haase's Concert-Halle.

3. Damm No. 2.

Heute sowie die folgenden Abende,

CONCERT

der österreichischen Singspiel-Gesellschaft **Pressig.** Freundliche Einladung von

H. Haase.

Täglich frische Austern. Rathsweinkeller.

Stadt-Theater zu Danzig.

Donnerstag, 5. December. (III. Ab. No. 13.) **Die Hugenotten.** Große Oper von Meyerbeer.

Selonke's Theater.

Donnerstag, den 5. December. **Erstes Debüt der Gesangs-Soubrette Fräul. v. Schmidtkow. Gastspiel der Chansonnettensängerin Mademoiselle Bellanger. Saint Quen — Le champagne et l'amour: Mademoiselle Bellanger. Eine ordentliche Hausfrau,** Lustspiel. **Wiener und Berliner,** Liederspiel.

Reise,

Czerwinsk-Berlin,

5. 12. 7 U. bek. Ort.

Für die Ueberschwemmten der pommerschen Küste sind eingegangen: Von Herrn M. K. 2 Rℓ., Reg.-Assessor Jaekel 5 Rℓ., P. Kilp 25 Rℓ., M. v. B. 5 Rℓ. K. W. in L. 2 Rℓ., von Secundanern der Petrischule 10 Rℓ. Zusammen 421 Rℓ. 10 Sgr. Fernere Gaben nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Feinste Goth. Cervelatwurst, Leber- und Leber-Trüffelwurst, Spickgänse, Neunaugen, russ. Sardinen, Sardinen in Oel, Marke Phillipe & Canaud, astrach. Caviar, Neufchateler-, Roquefort-, Camembert-, feinen Chesterkäse, holl. Süßmilch-, Edamer, feinen echten Schweizerkäse, Pumpernickel empfiehlt

F. E. Gossing,

Jopen- u. Portechaisengassen-Ecke 14.

Thorner Pfefferkuchen von Gustav Weese in allen Sorten empfing u. empfiehlt

F. E. Gossing, Jopen- u. Portechaiseng.-Ecke 14.

Neue Cotillontour.

Diese ebenso originelle wie geistreiche Tour ist von der durchschlagendsten Wirkung und trägt auf Bällen, Kränzchen etc. viel zur Erweckung eines allgemeinen Humors bei. Die Requisiten nebst Erklärung für 40 und weniger Paare sind für 2 Rℓ. durch den Tanzlehrer **Albert Czerwinski** in Danzig, Jopengasse 4, zu beziehen. Den Betrag bittet man bei Bestellungen von auswärts durch Postkarte einzusenden. Die Bestellung erfolgt umgehend.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 7635 der Danziger Zeitung.

Danzig, den 4. December 1872.

Abgeordnetenhaus.

12. Sitzung am 3. December.

Erste Berathung des Etats für 1873. — Abg. Richter (Hagen) beantragt den Etat des Hauses der Abgeordneten nicht der Budget-Commission, sondern zunächst dem Vorstande des Hauses zur Vorberathung zu überweisen. Dieser möge prüfen, ob die Diäten für die Abgeordneten den jetzigen Preisverhältnissen entsprechen. Es befremdet, daß die Finanzvorlagen keine Hindeutung auf den Antheil Preußens an den französischen Milliarden enthalten. Die sechste halbe Milliarde ist im Februar 1873 fällig und nach den Erklärungen des Herrn Thiers soll sogar die 4. Milliarde bereits im nächsten Jahre gezahlt werden. Davon würden mindestens 80 Mill. auf Preußen fallen. Der Minister kann freilich keinen Gebrauch von der Erlaubniß Schatzanweisungen auszugeben und von den Eisenbahncrediten machen wollen. Die vom Handelsminister noch in Aussicht gestellten Eisenbahncredite von 120 Millionen werden wahrscheinlich dem Etat wieder nachhinken. Der Maßstab bei Vertheilung der Milliarden unter die einzelnen nordd. Staaten ist durch Reichsgesetz festgestellt. Zu ⅞ richtet sich die Vertheilung nach der Contingentstärke, zu ⅛ nach der Bevölkerungsziffer. Die kleinen Staaten verlangen aber mehr; es solle die Bevölkerungsziffer maßgebend sein. Dies wäre sehr ungerecht. In Preußen waren die Aushebungen stärker als in den anderen Staaten; diese stärkere Friedenspräsenz hat aber größere finanzielle Opfer zur Folge gehabt, weshalb es durchaus billig, wenn auch bei der Vertheilung der Kriegsentschädigung hierauf Rücksicht genommen wird. Vor jeder Geldvertheilung unter die norddeutschen Staaten aber müssen gerade wir Preußen auf vollen Ersatz der Kriegsleistungen der Gemeinden, Kreise und anderen politischen Verbände dringen. Es ist ungeheuerlich, daß z. B., während wir in Geldüberfluß zu schwimmen scheinen, in der Rheinprovinz zur Rückerstattung der Kriegsleistungen ein Zuschlag von 10 % auf die directen Staatssteuern in Aussicht genommen ist. (Hört! hört! links.) Diese Provinz hat etwa 4 Millionen an Kriegsleistungen verausgabt und nur 2 davon hat ihr der Staat vergütigt. Lange hat es gedauert, bis die Landwehr-Unterstützungsgelder zurückgezahlt wurden, so daß selbst vielen Conservativen die Geduld ausging! Als sie nun gezahlt waren, bauten in vielen Kreisen damit die Rittergutsbesitzer ihren Freunden und Vettern, den Landräthen neue schöne Dienstwohnungen, sogenannte kreisständische Häuser. In andern Kreisen sind die Unterstützungsgelder wirklich zurückgezahlt, aber mitten in der Zahlung erschien ein Rescript des Ministers, daß auf Grund der Kreisordnung solche Rückzahlungen nicht statthaft und diese Gelder als Kreisvermögen zu verwenden seien. In Folge dessen mußten bereits vertheilte Unterstützungsgelder wieder eingezogen werden. Wir müssen verlangen, daß die Landwehr-Unterstützungsgelder ganz und voll zur Rückzahlung gelangen. In der Aufstellung der Etats hat sich der Finanzminister ehrlich bemüht, die Bestimmung des Oberrechnungskammer-Gesetzes über die Theilung der Titel durchzuführen. Aber der Etat des Cultusministeriums ist lange noch nicht durchsichtig genug. Wenigstens hätte man die Abschnitte für Unterricht und Cultus trennen sollen. Redner rügt einzelne Spezialitäten dieses Etats. Im Etat des Ministeriums des Innern sind die Punkte, die dunkel waren, auch dunkel geblieben. Man hat nebenbei die Gelegenheit für günstig erachtet, alle Ausgaben für die Polizeiverwaltung in den Provinzen in einen einzigen Titel zusammen zu werfen, während sonst über die königliche Polizeiverwaltung jeder einzelnen Stadt besonders discutirt und abgestimmt wurde. Daß wir einzelne Polizeipräsidenten, z. B. den von Magdeburg auf den Aussterbe-Etat setzten, scheint der Minister unbequem zu finden und wirft daher alle Titel der Polizeiverwaltung in einen zusammen. Der landwirthschaftliche Etat war schon bisher confus und ist jetzt noch confuser. In diesem Etat steht alles wie Kraut und Rüben durcheinander: Dispositionsfonds und Unterrichtsfonds, Fonds für die einzelnen Academien und Lehranstalten, Meliorationen, Fische und Pferde. Wenn der Minister (v. Selchow) eines so kleinen Ressorts nicht einmal einen klaren Etat aufstellen kann, so möchten die 12,000 Thlr. Gehalt für ihn kaum verantwortet werden können. Vielleicht ist der Finanzminister so freundlich, seinem Collegen etwas schärfer als bisher das Concept zu corrigiren. Materiell ist die Regierung den Wünschen des Hauses auf Beschränkung unzeitgemäßer Staatsindustrie entgegengekommen. Der Handelsminister beruft jährlich einmal Conferenzen zur Prüfung der socialen Lage. Wollte er statt dessen doch die ihm nahe stehenden Arbeiter, die Beamten seines Ressorts berücksichtigen, wie namentlich die unteren Eisenbahnbeamten! Zwar sollte für diesen Etat eine Gehaltsaufbesserung in Aussicht genommen werden, doch hat man es trotz aller Versprechungen dabei bewenden lassen, das Einkommen der Vorsitzenden der Directionen um 900 Rℓ. zu erhöhen. (Hört! Hört!) Eben so wenig ist für die Gehaltsaufbesserung der Chausseeaufseher etwas geschehen. Die Civilbeamten-Servisfrage beruht auf einer vom Hause gegebenen Anregung. Der Finanzminister hat hier gesagt, daß es auf der Hand liege, daß, wenn für die Besoldung von Civil- und Militärbeamten so erheblich gesorgt werde, dieselbe Frage auch für die Offiziere erörtert werden müsse, daß diese Angelegenheit aber nicht die preußische Landesvertretung angehe. Darauf muß ich doch bemerken, daß die Offiziere schon immer Servis gehabt und außerdem 1868 eine Erhöhung desselben um 50 Prozent erhalten haben. (Sehr wahr!) Gegenwärtig steht der älteste Gerichtsdirector um 100 Rℓ. hinter dem jüngsten Major zurück; ein Regierungs- oder Appellationsgerichtsrath kann es nicht bis zum Einkommen eines Majors bringen, und die ältesten Regierungs-Präsidenten haben kaum das Einkommen eines Regiments-Commandeurs. Wir haben im Etat zahlreiche Fonds zur Unterstützung von pensionirten Beamten und deren Hinterbliebenen. Es würde zu untersuchen sein, ob die Pensionen in Verbindung mit diesen Unterstützungsfonds ausreichen, allen pensionirten Beamten ein gewisses Existenzminimum zu sichern. Aber durchaus nicht will ich die Pensionen der höchsten Staatsbeamten erhöhen, um so weniger als ein großer Theil dieser Staatspensionäre in den letzten Jahren Gelegenheit gefunden hat, sich Nebenverdienste zu schaffen. Je mehr wir den activen Beamten den Eintritt in den Aufsichtsrath von Actiengesellschaften beschränken, um so mehr werden die pensionirten Beamten hineingezogen. Ein schöner, hoher Amtstitel nimmt sich auf einem Gründerprospect gar stattlich aus; er bedeutet dort practisch ungefähr das, was im Bauernfange der Schlepper bedeutet. (Heiterkeit) Die Flagge muß hier die Waare decken. Man sagt mir, daß ein Staatsminister a. D. mit dem Titel Excellenz für Gründerbanken gegenwärtig einen Courswerth hat, der das Gehalt eines activen Ministers um das Dreifache übersteigt. (Große Heiterkeit.) Freilich, wenn so alte Staatsminister a. D. für ihre Kinder sorgen, so halte ich das für viel weniger tadelnswerth, als wenn ein activer Minister in einer Situation, in welcher er nach den Regeln des politischen Anstandes seine Entlassung nachsuchen müßte, sich durch Privatinteressen veranlaßt fände, im Amt zu bleiben. Wenn nun unsere reichliche Finanzlage uns die Mittel bietet, auskömmlicher die Staatsbeamten zu bedenken, dann muß das Volk um so dringender erwarten, daß es nun auch endlich an der Finanzlage Theil nimmt durch eine Verminderung der Steuern. Was hat man uns früher immer vorgeredet, wenn erst die deutsche Einigkeit vollzogen wäre, dann könnte man die Steuerlast auf breitere Schultern legen. Bei dem neuen Steuerreformgesetz ist es unzweifelhaft, daß auch beim besten Willen des Ministers die Bestimmungen dieser Vorlage nicht zur Verminderung, sondern zur ganz erheblichen Vermehrung der Steuerlast führen werden. (Sehr richtig!) Die Steuermäßigung beschränkt sich auf die Freilassung von Personen von der Klassensteuer, die weniger als 140 Rℓ. Einkommen haben, Die Regierung behauptet, daß es nicht weniger als 2,600,000 Steuernde in Preußen giebt, die mit einem Einkommen von weniger als 140 Rℓ. auskommen. Von den ländlichen Arbeitern in der Provinz Preußen constatirt Professor v. d. Goltz, daß ihr Einkommen mindestens 175 Thlr. beträgt. Vielleicht würde 1 Million Steuernde von dem Steuersatz von 15 Sgr. befreit werden. Der Ausfall beliefe sich also auf 500,000 Thlr., der jedenfalls gedeckt wird durch die Mehreinnahmen, welche die veränderten Bestimmungen über die klassifizirte Einkommensteuer ergeben. (Sehr richtig!). Die Steuererhöhung liegt aber in der Umwandlung der Klassensteuer in Einkommensteuer. (Sehr richtig!) Wenn der Tagelöhner nach dem Einkommen abgeschätzt wird, so wird er, der bisher 15 Sgr., 1 Thlr. oder 2 Thlr. Steuern zahlte, auf 3, 4, ja 5 Thlr. heraufkommen; mit der Tagelöhnerklasse schieben sich alle folgenden Klassen hinauf. (Sehr richtig!) Ich meine, daß die Durchführnng des Gesetzes eine Erhöhung der Klassensteuer um etwa 16 Prozent, also 2 Mill. zur Folge hat. Man will die Salzsteuer erlassen, aber dagegen im Reich die Börsen-, die Tabaksteuer einführen, d. h. an Stelle einer weniger erträglichen eine im Ertrage rascher fortschreitende Steuer setzen. Es ist wieder ganz still geworden von Reformen im Zolltarif; nicht einmal den kleinen Eisenzoll von 2½ Sgr. können wir los werden; man hört ebenso wenig auf dem Gebiet der preußischen Finanzverwaltung etwas von der Beseitigung gewisser Stempelsteuern; von dem Zeitungsstempel spreche ich schon gar nicht mehr. (Heiterkeit.) Obwohl der Militär-Etat nicht mehr unmittelbar mit unserm Budget zusammenhängt, so äußert er doch sehr merkliche Wirkungen auf dasselbe. Die Fixirung des dreijährigen Pauschquantums scheint bei der Regierung das Bestreben wach gerufen zu haben, schon jetzt möglichst viele Schätze anzusammeln. Wenn unmittelbar mit der Erhöhung des Militäretats eine Erhöhung der Steuerlast in Verbindung gebracht würde, so wäre diese Erhöhung natürlich viel schwieriger, darum sammelt man vorzeitig Schätze, hält alle Steuern zusammen, macht sie so einträglich als möglich, und schneidet der Landesvertretung so viel wie möglich Einfluß auf die Einnahmen ab. Dieses fortdauernde Bestreben nach einer Erhöhung des Militäretats vergiftet die preußische Finanzpolitik an der Wurzel, macht durchgreifende Steuerreformen unmöglich, erhält die Finanzminister fortwährend im Unfrieden mit den Landesvertretungen, läßt überhaupt kein Behagen an unserer günstigen Finanzlage aufkommen und hindert uns in Ruhe und Frieden die Früchte des Sieges zu genießen. (Beifall links.) — Abg. Rickert: Die Steigerung unserer günstigen Finanzlage nimmt einen so rapiden Charakter an, daß wir alle Ursache haben, die Folgen davon in ernste Erwägnng zu ziehen. Seit 1848 hatte die preußische Finanzpolitik zuerst das Bestreben, die Einnahmen zu erhöhen, weil die Einnahmen nicht ausreichten, die nothwendigen Bedürfnisse des Staates zu befriedigen; wir hatten damals die Periode der Steuererhöhungen, der temporären Zuschläge auf die directen Steuern. Aus dieser Noth des Defizits sind wir nun in die Noth der Ueberschüsse gerathen. Seit 3 Jahren arbeiten wir jetzt mit wachsenden Mehreinnahmen. 1872 ergab einen Ueberschuß in demselben Maße höher, als der von 1871 im Vergleich zu 1870. Dieser Thatsache gegenüber kann ich die Maßregel, 7⅔ Millionen zu außerordentlicher Schuldentilgung zu verwenden, nicht für begründet erachten. Der Finanzminister würde diese Maßregel dem Lande nicht zumuthen können, wenn nicht leider bei uns das Axiom gälte, daß die Einnahmen aus Steuern als feste betrachtet werden in so fern, als sie keine Verminderung ertragen, eine Erhöhung aber sehr wohl. (Sehr wahr! links) Es liegt kein Anlaß vor, jetzt 7⅔ Mill. zu außerordentlicher Schuldentilgung zu verwenden. Liegt auch heute noch ein Grund vor, die Einnahmen des Staates aus den Steuern als unbedingt feste zu betrachten, oder ist nicht vielmehr Veranlassung geboten, jetzt endlich zuerst zu fragen, welche Ausgaben hat der Staat in diesem laufenden Jahre zu erfüllen und dann erst, in wie weit muß die Steuerkraft des Landes dazu in Anspruch genommen werden. Würde nicht ein Theil dieser 7⅔ Millionen verwendet werden können zum Erlaß von zwei Monatsraten der classifizirten Einkommen- und der Klassensteuer? Der Frage wegen der Quotisirung dieser Steuer würde damit nicht präjudizirt. Schwierigkeit bietet nur die Benachtheiligung der Städte in der Mahl- und Schlachtsteuer gegenüber dem platten Lande. Solche veränderte Aufstellung des Etats kann unmöglich auf die Dauer unberücksichtigt bleiben. Die Regierung handelt gegen das Interesse, wenn sie die Landesvertretung immer wieder in die falsche Stellung bringt, auf neue Ausgaben zu dringen, blos um die einmal feststehenden Einnahmen zur Verwendung zu bringen. (Sehr richtig! links.) Eine Entlastung der Steuerzahler ist nothwendig schon im Interesse der einzelnen Kreise und Provinzen. Fast alle Gemeinden haben in nächster Zeit eine große Anzahl von berechtigten Ansprüchen zu befriedigen, zu denen ihre volle Steuerkraft angespannt werden muß. Die Communalsteuer beträgt mehr als das Doppelte derjenigen Steuer, die der Staat in Anspruch nimmt. (Sehr richtig! links.) Wo soll denn das hinaus? Auf allen Seiten zugleich die Steuerschraube anzuziehen, wird doch auf die Dauer nicht möglich sein, deshalb muß die Regierung mit einem Steuerlaß vorgehen. Das Gesetz wegen Reform der Klassensteuer wird nach den vorgeschlagenen Grundsätzen zu einer bedeutenden Steuererhöhung führen. (Sehr wahr!) Tritt erst die Ueberzeugung ein, daß mehr Steuern erhoben werden, als nothwendig ist für die Bedürfnisse des Landes, so wird eine Agitation hervorgerufen, die ein geregeltes Zusammenwirken von Regierung und Landesvertretung erschwert. Gerade im Interesse einer conservativen Regierung liegt es, uns in dieser Beziehung entgegen zu kommen und nicht mehr Einnahmen zu erheben, als das Bedürfniß des Landes verlangt. (Beifall.) — Abg. Lasker: Die ordentlichen Einnahmen will die Regierung zur materiellen Entlastung des Landes verwenden und zur Erhöhung nützlicher Ausgaben. Die extraordinären Einnahmen aber will sie verwenden zum Theil für die extraordinären Ausgaben, zum Theil für die Schuldentilgung. Das sind die leitenden Gesichtspunkte und mit diesen erkläre ich mich vollständig einverstanden. Wir haben viele Einnahmen im Etat, die an sich nicht sehr hübsche sind, die wir nur in Jahren des Deficits gelten lassen mußten. Ich rühre nicht an der Einkommensteuer, jetzt Klassensteuer, den Steuern aus Zöllen, der Grund- und Gebäudesteuer. In Fortfall kommen in erster Linie die Lotterie. Wann wollen Sie die Lotterie abschaffen, wenn nicht jetzt? (Zustimmung.) Der Finanzminister hat ferner bei der Stempelsteuer erklärt, daß die Einnahmen in diesem Jahre bedeutend steigen werden wegen der Gründungen, wodurch in der That nicht blos von wirklichem Vermögen Steuern erhoben werden, sondern auch von eingebildetem. Dann erhält der Staat die Stempelsteuer für Werthe, die nicht existiren, sondern blos zu schwindelhaften Operationen fingirt werden. Der Finanzminister kann einer solchen Erwägung gegenüber sich nicht helfen. Aber dem Justizminister möchte ich es dringend an's Herz legen, da er doch Gewalt über die Staatsanwälte hat, Instruction an dieselben ergehen zu lassen, daß dieser Unfug nicht so öffentlich fortgetrieben werde. (Beifall.) Es wird bereits öffentlich vielfach den Verwaltungsräthen vorgeworfen, daß sie den Kaufpreis für einzelne Gründungsobjecte weit höher ihren Actionären veranschlagt, als sie selbst dafür gezahlt haben. Das ist der offenbarste Betrug, zu verfolgen nach dem Strafgesetzbuch und zu bestrafen mit Gefängniß. (Sehr richtig.) Mitglieder des höchsten Adels betheiligen sich an derartigen Geschäften, welche nicht uns, sondern den Staatsanwalt und das Criminalgericht beschäftigen sollten. (Sehr richtig.) Sicherlich werden diejenigen, welche noch äußerlich der anständigen Gesellschaft angehören wollen, sich zurückziehen von den Geschäften, sobald einmal im einzelnen Falle durch einen richterlichen Spruch die Strafbarkeit und der criminelle betrügerische Charakter dieser Handlungen wird dargethan sein. (Sehr richtig.) Für Beibehaltung der Zeitungssteuer vermag ich keinen andern Grund einzusehen, als den, sie bleibt bestehen, weil sie besteht. Wenn wir ein Preßgesetz im Reichstage berathen werden, würde kein Mitglied sie bestehen lassen. Deshalb muß Preußen in dieser Frage vorgehen. Die Reform der Klassen- und Einkommensteuer billige ich rücksichtslos im Prinzip. Die Scala von 140 Thaler ist aber viel zu tief gegriffen. Ich bedauere auf das ernsteste, daß nicht zu dem Prinzip der Selbsteinschätzung gegriffen ist. Es käme doch einmal auf einen Versuch an; auch soll ja die Selbsteinschätzung keineswegs ohne jede Correctur seitens der competenten Behörden bleiben. Die Aufgabe einer Vermehrung der Ausgaben für die Zwecke des Unterrichts pocht dringend an unsere Thür, daß wir unmöglich noch ein Jahr über ihre Erfüllnng hingehen lassen können. (Sehr wahr! links.) Endlich möchte ich noch darauf hinweisen, daß auch in Hinsicht auf die Kunst erhöhte Ansprüche an uns herantreten, deren Befriedigung sich nicht wohl wird umgehen lassen. Zum Schluß wünsche ich, daß wir an diesen Etat nicht mit gar so sauren Mienen herantreten mögen. Das Unglück, einen so glänzenden Etat zu haben, ist nicht ein so großes. (Lebhafter Beifall.) — Finanzminister Camphausen: Der erste Redner ließ sich zu der Aeußerung herbei, die Finanzen des Staates seien in der Wurzel vergiftet. Jeder Staat würde sich freuen wenn seine Finanzen so vergiftet wären, wie die preußischen. Der andere Redner hat gesagt: Der Finanzminister werde stets in Unfrieden mit der Landesvertretung leben. Meine Herren, sollte ich wirklich in Unfrieden mit der Majorität dieses hohen Hauses leben, so würde ich mich um meine Demission bemühen. Bei der vorjährigen Steuergesetzvorlage war der Regierung die Aufgabe gestellt, durch eine leicht ausführbare Maßregel die Erleichterung dem Lande zuzuführen. Heute kann die Regierung Ihnen einen reiflich erwogenen Steuerplan vorlegen, diesen so abgrenzen, daß gehofft werden darf, es werde eine Verständigung herbeizuführen sein. Man sagt nun, was der Entwurf an Entlastung bringe, das werde in der Sache eine Steuer-Erhöhung werden. Wenn die Verhandlungen zu der Ueberzeugung führen, daß der Satz von 140 Rℓ. unrichtig gegriffen ist, würde ich bereitwillig in eine Erhöhung willigen. Denn ich bedaure, daß wir bis zu dieser Grenze das Einziehen der Steuer stattfinden lassen müssen. Die Regierung faßt die Steuerreform durchaus nicht als eine Parteifrage auf, sondern will den wirklichen Interessen des Landes dienen. Nicht für einzelne Gegenden, sondern für ganze Landestheile ist uns mit der größten Bestimmtheit behauptet und ziffernmäßig dargelegt worden, daß das Einkommen einer Haushaltung in jenen Schichten der Gesellschaft sich auf mehr als 120 Rℓ. nicht veranschlagen lasse. Bei einer Skala, die nur um ein Weniges höher gegriffen war, hat ein Rechenkünstler im Finanzministerium mir einen Steuerausfall von 3,300,000 Rℓ. berechnet. Die Regierung wünscht eingehendste Prüfung, erwartet, Ihren Beschluß darüber, ob die Basis als ein zutreffende anzuerkennen ist, und wird sich mit Ihnen zu verständigen suchen, damit jetzt wirklich eine Steuermäßigung eintreten kann. Abg. Rickert erklärt es für undenkbar, daß die Regierung es für angemessen erachten kann, zu einer extraordinären Schuldentilgung zu schreiten. Ich muß bemerken, daß der geehrte Abgeordnete noch nicht Mitglied dieses Hauses war, als wir über das Consolidationsgesetz verhandelten. Damals habe ich mich dafür engagirt, daß ich, wenn die Verhältnisse es gestatteten, für eine extraordinäre Schuldentilgung eintreten würde. (Sehr richtig.) Dieses Wort haben wir durch Vorlegung dieses Etats eingelöst. (Bravo.) Ich möchte aber behaupten, daß ein solcher Steuererlaß sehr viel geringere Wirkung haben würde, als ihm der geehrte Vorredner zuschreibt, daß dagegen eine zweckmäßige Verwendung für Ausgaben dem Lande bei Weitem ersprießlicher sein wird. Wir können nur nicht alles gleichzeitig machen, wir können nicht auf der einen Seite einen großen Steuererlaß dekretiren, auf der anderen die Provinzialfonds dotiren und noch für recht ansehnliche Ausgaben Sorge tragen. Da fürchte ich, kommen wir aus der Noth der Ueberschüsse wieder zur Noth der Defizits, und ich, meine Herren, ziehe die erste Noth bei weitem vor. (Sehr richtig. Heiterkeit.) Sollten wir nun auch nicht überlegen, daß in dem vorliegenden Etatsentwurf gewisse Einnahmezweige enthalten sind, von mehr oder weniger precärer Natur? Wir haben mit vollem Rechte die Einnahmen der Eisenbahnverwaltung sehr hoch veranschlagt, ich hoffe, daß die neueste Entwickelung des Eisenbahnwesens die Hoffnungen nicht täuschen wird; aber wenn uns die Concurrenz nöthigen sollte, mit Tarifherabsetzungen vorzugehen, so sind auch diese Einnahmen nicht als zuverlässig zu betrachten. Keine Ausgabe leiste ich mit mehr Freudigkeit, als eine für Kunst und Wissenschaft. Das Unterrichts- und Cultusministerium war für 1871 im Ordinarium mit 6,311,463 Thlr. bedacht, für 1873 mit 9,172,847 Thaler, also mit einem Mehr von 2,861,384 Thaler und daneben einer Verstärkung im Extraordinarium von mehr als 1¼ Millionen Thaler. Ueber den Eingang der Milliarden bin ich nicht in der Lage mehr zu sagen, als ich im vorigen Jahre verkündigt habe. Preußen hat nur eine Erleichterung genossen, daß wir in der Lage waren, den Staatsschatz aufzulösen und die Abgaben an das Reich zu verringern. Es ist den Mitgliedern des Reichstags bekannt, daß 2½ Milliarde erforderlich waren, um theils die Ausgaben zu leisten, theils Schulden zu tilgen, ja daß diese Summe noch nicht dazu ausgereicht hat. Die Finanzlage für 1873 ist völlig unabhängig von solchen Eventualitäten. — Justizminister Leonhardt: Ich erlaube mir nur wenige Worte über den mir vom Abgeordneten Lasker ertheilten freundschaftlichen Rath. Er hält es für Pflicht des Justizministers, die Staatsanwälte zur Entfaltung ihrer Thätigkeit betreffs der Gründungen anzuweisen. Ich bedaure, darauf nicht eingehen zu können. Der Justizminister hat den Staatsanwälten gegenüber sich nicht in die Anklageerhebungen zu mischen. Daß die Regierung aus besondern Gründen die beregten Verbrechen nicht verfolgen wollte, kann nicht angenommen werden. Wenn bei diesen Gründungen offenbare Betrügereien vorfallen, so liegt es sehr nahe, daß die Betrogenen sich an den Staatsanwalt wenden, um die Erhebung der Anklage zu fordern und daß sich dann die Sache von unten nach oben bewegt. Wollte aber der Justizminister von vornherein mit solchen Anweisungen kommen, so wäre zu fürchten, daß dies zu einem unberechtigten Eingriff der Staatsanwaltschaft in die Privatverhältnisse führen könnte. — Abg. v. Rauchhaupt: Der ganze Etat macht den angenehmsten Eindruck. Vor Allem freue ich mich über die Dotationen der Provinzen, jetzt haben wir nicht mehr Ursache auf Hannover neidisch zu sein. Wir müssen es anerkennen, daß eine namhafte Schuldentilgung erzielt ist und doch ein Steuererlaß von 2¼ Millionen gewährt wird. Die Steuerreform anlangend, sind wir mit dem Finanzminister einig in der Absicht, der untersten Stufe eine Erleichterung zu schaffen; über Einzelheiten wird sich auch noch eine Verständigung erzielen lassen. Wenn nun nicht zu leugnen ist, daß bei der anerkannt günstigen Finanzlage des Staates vielseitig ein directer Steuererlaß gefordert wird, so müssen wir gerade das Land darüber aufklären, welchen großen Aufgaben der Staat zu genügen hat. Die Frage der Eisenbahnpolitik ist sehr streitig. Aber daß wir keinen Ueberschuß aus ihrer Verwaltung erzielt sehen, gereicht uns zur Genugthuung; die Eisenbahnen sollen ebenso wie Post und Telegraphie nur das Interesse des Publikums, nicht aber den Gewinn im Auge haben. — Persönlich bemerkt Richter, daß der Finanzminister Worte von ihm aus dem Zusammenhang gerissen und entstellt wiedergegeben habe. Er habe nicht gesagt, die preußischen Finanzen seien in der Wurzel vergiftet, vielmehr durchweg unsere günstige Finanzlage anerkannt; das habe er aber bemerkt: durch den Militäretat werde die Finanzpolitik in der Wurzel vergiftet. — Der Finanzminister will, da dem Vorredner die Aeußerung, er habe seine Worte entstellt, ungerügt gelassen worden, nichts erwidern, worauf Präsident von Köller bemerkt, daß der Abg. Richter nicht gesagt habe, entstellt, sondern entstellt wiedergegeben, ein Ausdruck, der durchaus parlamentarisch sei. — Die Vorlage wird der Budget-Commission überwiesen. Nächste Sitzung Mittwoch.

Bank- & Wechsel-Geschäft.

Martin Goldstein,

Langenmarkt 10, **Langenmarkt 10,**

empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Staats-Papieren, Effecten jeder Art und fremden Geldsorten bei billigster Provisionsberechnung.

Einlösung von Coupons, inländischer wie fremder.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr des Straßenkehrrichts in Langfuhr soll vom 1. Januar ab auf 1 resp. 3 Jahr mindestfordernd ausgegeben werden, und steht hiezu

Sonnabend, 14. Dezember,
Vormittags 11 Uhr,

ein Submissions-Termin im I. Bureau des Rathhauses an, wozu Unternehmungslustige eingeladen werden.

Die Bedingungen sind vorher in demselben Bureau einzusehen.

Danzig, den 3. December 1872.

Die Feuer-, Nachtwach- u. Straßen-Reinigungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Der Bau der Chausseestrecken von **Marienburg nach Neuteich** und von dort nach **Tiegenhof und Platenhof** in einer Länge von resp. **12189 und 13212 Meter** soll, und zwar jede Strecke für sich, im Wege der Submission vergeben werden.

Unternehmer werden aufgefordert, ihre Offerte portofrei bis zum

Sonnabend, den 21. December c.,

mir einzureichen.

Kostenanschläge nebst Zeichnungen und Bedingungen können im landräthlichen Bureau hierselbst während der Dienststunden eingesehen, die Bedingungen auch gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Marienburg, den 23. Nov. 1872.

Der Landrath.
Keil.

Holzverkauf.

200 Stück Eichen und 80 Stück extra starke Kiefern aus dem Belauf Schönau sollen den

19. December cr.,
Vorm. 11 Uhr,

in dem Gasthause des Kaufmann Herrn Aug. Suschke in Pr. Holland meistbietend versteigert werden.

Die Hölzer sind geschlagen und können jederzeit, nach Meldung bei dem Forstschutzbeamten, in Augenschein genommen werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Quittainen bei Pr. Holland, den 29. November 1872.

Die Forstverwaltung.

Schiffs-Auction.

Montag, d. 16. December d. J., Mittags 12½ Uhr, werden die unterzeichneten vereidigten Makler in hiesiger Börse an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in öffentlicher Auction verkaufen:

Ein Viertel Antheil des hiesigen Barkschiffes

„Germania"

nebst Inventarium, beides in dem Zustande wie solches sich zur Zeit befindet.

Das Schiff, unter Correspondenz des Herrn **Herrmann Behrent,** wird vom Capitain **J. P. Schroeder** geführt.

Dasselbe ist im Jahre 1837 hier von Eichenholz eisenfest erbaut, hat 1858 eine Hauptreparatur erhalten, ist 228 Normallasten vermessen, ladet circa 500 Loads Holz resp. 25 Keel Steinkohlen.

Das Schiff liegt in Neufahrwasser, wo es von Kaufliebhabern in Augenschein genommen werden kann, das Inventariumsverzeichniß befindet sich im Comtoir des Hrn. **Herrmann Behrent** zur Einsicht.

Bei annehmbarem Gebot erfolgt der Zuschlag am 20. December, Abends 6 Uhr und bleibt Meistbietender, gegen Erlegung einer Caution von 500 Thlr., bis dahin an sein Gebot gebunden.

Sämmtliche Kosten dieses Verkaufsverfahrens, sowie die gerichtlichen Kosten der Uebertragung des Besitztitels trägt Käufer.

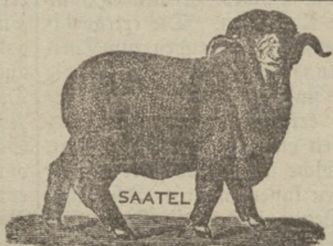
Danzig, 4. December 1872.

Otto Hundt. **A. Wagner.**

Deutschen Schweizerkäse

in ganzen Broden zum billigen Preise bei

E. F. Sontowski.



Merino-Kammwoll-Stammheerde

Saatel.

Auction über 2jährige Widder

am 31. Januar 1873, Mittags.
Programm vom 15. Januar ab.
Bahn-Station: **Stralsund.**

Für Bäcker und Conditoren!

Zum Fest!

Auch in diesem Jahre versende ich wiederum **reine kernige Niederungs-Butter** in Gebinden von ca. 100 Pfund. — Der Versandt geschieht vom 10. bis 12. December; spätere Ordres werden nicht mehr berücksichtigt. — Preis 8¾ Sgr. pr. Pfd. — Betrag durch Nachnahme.

Heinrich Lehmann
in Schwetz a/Weichsel.

Schlittschuhe.

Patentschlittschuhe für Damen, Herren und Kinder, Riemenschlittschuhe in allen Sorten und Preisen empfiehlt in bester solider Waare

Rudolph Mischke,
Langgasse 5.



Die Schlittschuh-Ausstellung zeige hierdurch ergebenst an.

Gottfried Mischke,
Glockenthor No. 135.

Taschenmesser,
Federmesser,
Champagnermesser.

Damenscheeren,
Nagelscheeren,
Schneiderscheeren

in grosser Auswahl billigst bei

Rudolph Mischke,
Langgasse 5.

Stearin- und Paraffinkerzen

in allen gangbaren Packungen empfiehlt zu billigsten Preisen

Franz Jantzen,
Hundegasse 38.

Bei Entnahme von 20 Pack 1 Pack gratis.

Rübkuchen.

Ca. 60 Ctr. Rübkuchen sind billig zu haben im Comtoir Langenmarkt No. 7.

Danziger Schiffswerft- und Kesselschmiede.
Actien-Gesellschaft.

Unter Hinweis auf die §§ 4 und 5 des Statuts werden die Actionaire aufgefordert, auf die noch nicht voll gezahlten Interimsscheine bis zum

15. Januar 1873 einschließlich

die letzte Einzahlung von 30 pCt. mit Dreißig Thaler pro Stück an eine der folgenden Stellen:

Danziger Bankverein in Danzig,
Königsberger Vereinsbank in Königsberg i. Pr.,
Herrn Jacob Litten in Elbing,

gegen die Empfangsbescheinigung der betreffenden Einzahlungsstelle zu leisten.

Die Inhaber nachfolgender Interimsscheine:

No. 156, 1370—1394, 1574—1599 und 1943—1952 incl.

haben die zum 15. November c. ausgeschriebene Einzahlung von 30 pCt. nicht geleistet. Nach § 5 des Statuts gehen die säumigen Actionaire ihrer Rechte aus der Actienzeichnung und der geleisteten Theilzahlungen zu Gunsten der Gesellschaft verlustig; die betreffenden Interimsscheine sind von uns öffentlich für mortificirt zu erklären und durch andere für die Gesellschaft zu verwerthende zu ersetzen. —

Wir beabsichtigen der nächsten General-Versammlung vorzuschlagen, daß sie von diesen Bestimmungen zu Gunsten derjenigen Actionaire Abstand nehme, welche die rückständige Einzahlung und die zum 15. Januar 1873 ausgeschriebene bis zum letztgenannten Tage leisten. Ueber diese Einzahlungen kann vorläufig, bis nach dem genehmigenden Beschluß der General-Versammlung, nicht auf den Interimsscheinen quittirt werden, sondern die Gelder werden bis auf Weiteres in Asservation genommen.

Danzig, den 2. Dezember 1872.

Danziger Schiffswerft- und Kesselschmiede.
Actien-Gesellschaft.
Der Aufsichtsrath.
Hirsch.

Hypothekarische Darlehne

unkündbar und kündbar, begiebt

Otto Lindemann, General-Agent in Danzig.

NB. Landschaftlich abgeschätzte Güter werden bis zu ⅔ der landschaftl. Taxe beliehen.

Mecklenburgische Hypotheken- u. Wechsel-Bank.

Genannte Bank gewährt unkündbare Darlehne unter anerkannt günstigen Bedingungen.

Die Abwickelung der Darlehnsgeschäfte geschieht schnell und coulant.

Otto Jorck,
Comtoir: Langenmarkt No. 7.

(9527)

Oelfarbendruck-Gemälde-Verein „Borussia",
Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Wir haben in Danzig eine Weihnachts-Ausstellung etablirt und empfehlen unsere vorzüglichen Bilder, als Weihnachtsgeschenk sehr passend, zu Vereinspreisen.

Das Ausstellungs-Local befindet sich **Ziegengasse No. 1, 2 Treppen.**

Unterleibs-Bruchleidende

finden in der durchaus unschädlich wirkenden **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Herisau,** Schweiz, ein überraschendes Heilmittel. Preis per Topf mit Gebrauchsanweisung und Zeugnissen 1⅔ Thlr. (fl. 3 südd.) Niederlage in Danzig: **Schleusener,** Apotheker, Neugarten No. 14. (9536)

Große Auswahl
dauerhafter und eleganter

Lederwaaren,

Holzgegenstände, antik und polirt, Marmor-, Alabaster- und

Broncewaaren,

sowie sämmtliche zur Anfertigung von Stickereien gehörende Artikel empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Preuss, Portechaisengasse 3.

NB. Fertige Stickereien auch vorräthig, Garnituren sofort.

Starkklobiges trockenes Buchen-Reiserholz, den Waldklafter mit 3½ Thlr. franco Waggon Neustadt oder Rheda, versendet gegen Einsendung des Betrages, in Waggonladungen von 5 Klaftern

das Neustädter Forst-Comtoir in Neustadt, Westpr.

Rinderpökelfleisch wird à 4 Sgr. p. Pfd., Schweinepökelfleisch à 5½ Sgr. pro Pfund versteuert, Schmalz, beste Qualität, à 7½ Sgr. pro Pfd. versteuert verkauft in der Fleisch-Pökelungsanstalt

Weidengasse No. 20.

Iª. Petroleum in Fässern habe ich billig abzugeben.

Eugen Groth,
Fischmarkt No. 41.

Sehr schöne Pomm. Gänsebrüste empfing u. empfiehlt

Magnus Bradtke.

---

ff. Tafelbutter empfiehlt

Magnus Bradtke.

Straßburger Gänseleber-Pasteten,
frische
Kieler Sprotten,
Roquefort-Käse,
Neusch. u. Chester-Käse,
Astrach. Perl-Caviar,
Pomm. Spickgänse,
Gothaer Cervelatwurst,
Ital. Prünellen,
Ital. Maronen,
Teltower Rübchen
empfiehlt

J. G. Amort,
Langgasse 4.

Thorner
Pfefferkuchen
von Gustav Weese
empfiehlt

J. G. Amort,
Langgasse 4.

Petroleum-Fässer

kauft dauernd die
Internationale Handelsgesellschaft
(8678) Danzig.

Leere Glasballons,

mit und ohne Körbe, kauft
die chemische Fabrik zu Danzig.

---

2 Kühe

in 14 Tagen kalbend und

4 Schweine

stehen zum Verkauf in Barendt.

Mader.

Mein neu erbautes Grundstück, 139 Morg. pr., Hypotheken nur Depositum, ist für 14,500 Thlr. ohne und 16,000 Thlr. mit Invent. ꝛc. z. kauf. Kl. Grünhof pr. Mewe, Schwaan.

Ein junger Mann

im Bankfache gründlich erfahren, bisher in einem der größeren Bank-Institute Berlins thätig, sucht gestützt auf gute Referenzen zum 1. Januar Stellung in einem Bank-Institut als Correspondent, Buchhalter oder Cassirer. Gef. Offerten unter 9545 in der Exped. d. Z.

Landwirthe und tüchtige Geschäftsleute

werden als Taxatoren und Agenten verlangt und können **einträgliche Stellungen** erhalten bei einer allgemein beliebten Feuer- und Hagel-Versicherungs-Gesellschaft. Adr. unter 8373 nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Ein prakt. erfah. Landwirth, m. g. Zeugn., der verschiedene Wirthschaften selbstständig geführt, sucht zum 1. April 1873 Stellung. Adressen erbeten R. P. poste restante Dirschau. (9060)

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.